

Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte	83	S. 245 - 296	Halle (Saale)	2000
--	----	--------------	---------------	------

Kacheln und Tonpfeifen aus einem um 1760 verfüllten Keller in Lutherstadt Wittenberg, Ldkr. Wittenberg

von Michael Wagschal, Burgwerben

Einblicke zur Stadtgeschichte und -entwicklung der Lutherstadt Wittenberg versprachen archäologische Untersuchungen, die von August 1995 bis Mai 1996 im Zuge geplanter Neubaumaßnahmen auf zwei benachbarten Grundstücken durchgeführt wurden. Hier, in der Collegienstraße 58 und 59, in unmittelbarer Nähe zu Melanchthonhaus und Lutherhalle, konnte annähernd die komplette Größe der Anwesen untersucht werden.

Neben spätlatènezeitlichen Siedlungsspuren, die sich vor allem auf der nach Süden, zur Elbe hin abfallenden Sanddüne fanden, wurden vor allem mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde untersucht.

Grundstück 58 dürfte hierbei ursprünglich zu dem seit 1301 urkundlich belegten Hospital „Zum heiligen Geist“ gehört haben. Dieses, möglicherweise älter, befand sich an der Stelle, an der mit Gründung der Wittenberger Universität (1502) das Augustinerkloster errichtet wurde und in dem Martin Luther ab 1508 wohnte.

Für die Annahme, daß sich hier das Hospital „Zum heiligen Geist“ befand, spricht die singuläre Bestattung einer Frau. Diese war kurz vor ihrem Tode bestraft worden, indem ihr die rechte Hand knapp oberhalb des Gelenkes abgeschlagen wurde. Gesundheitlich angegriffen, wie u. a. Degenerationserscheinungen der Wirbelsäule zeigten, ist die zwischen 30 und 40 Jahre alte Frau in das Hospital eingeliefert worden. Dieses, im heutigen Sinne mehr ein Pflegeheim denn ein Krankenhaus, befand sich knapp außerhalb der mittelalterlichen Stadt, und der zugehörige Friedhof lag im heutigen Innenhof der „Lutherhalle“. Eine Beerdigung außerhalb des geweihten Bereiches, in unmittelbarer Nähe der möglichen Grundstücksgrenze, sollte noch im Tode ihre Ausgrenzung aus der Gesellschaft zeigen. Der Frau wurde die abgetrennte Hand mit in das Grab gegeben und in Höhe ihrer anatomischen Lage niedergelegt. Da ihre Wunde keine Spuren von Verknöcherung bzw. Verknorpelung aufwies, diese also zum Zeitpunkt der Niederlegung nicht verheilt war, dürfte die Frau nicht lange nach der Verurteilung, an der man zu damaligen Zeiten im allgemeinen nicht verstarb, beerdigt worden sein. Das Fehlen ihrer Elle mag ein Indiz dafür sein, daß eine Operation aufgrund einer eventuellen Infektion der Wunde notwendig geworden war. Ende des 15./Anfang des 16. Jh. wurde die Bestattung durch Anlage einer Abfallgrube gestört, so daß zu diesem Zeitpunkt eine obertägige Kennzeichnung (Kreuz, Hecke etc.), wenn überhaupt je vorhanden, bereits verschwunden war.

Grundstück 59 war frühestens seit der Mitte des 14. Jh. besiedelt. Entlang der Collegienstraße fanden sich Hinweise auf ein mehrmals erneuertes, einfaches Lehmfachwerkgebäude. Im Hofbereich konnten z. T. unberührte Lauf- und Planierschichten sowie einige Abfallgruben dokumentiert werden.

Nachdem Wittenberg 1486 Residenz und 1502 Universitätsstadt wurde, zeichnete sich in der Folgezeit eine rege Bautätigkeit ab. Die Holzbauten wurden innerhalb kurzer Zeit

abgerissen und durch steinerne Gebäude ersetzt. Einen zeitlichen Anhaltspunkt, wann dies auf den Grundstücken 58 und 59 erfolgte, bietet die Errichtung des Melanchthonhauses (Taf. 60) im Jahre 1536. Haus 59 erhielt einen parallel zur Straße verlaufenden, 12 m x 4 m großen, noch vollständig erhaltenen Gewölbekeller. Er besaß ein aus großen Findlingen bestehendes Fundament, auf dem die Mauern aus Ziegeln im Klosterformat aufsetzten. Innerhalb der östlichen Mauer befand sich eine Nische mit Aussparungen für drei Regalbretter. Die über dem Keller liegende Tonne wies an der Außenseite in Abständen von etwa einem Meter unterschiedlich breite, aufgesetzte Ziegelrippen zur Verstärkung auf. Der Kellerboden setzte sich aus verschiedenen eingefüllten Sand-Humus-Schichten zusammen und war seit seiner Erbauung um ca. 1,5 m angestiegen. Das darüber liegende Gebäude war dagegen nicht mehr erhalten.

Haus 58, das von 1560 bis 1568 dem Buchbinder Erhardt Dost gehörte, besaß einen Doppelkeller, dessen nördlicher, etwa 8,4 m langer Teil im rechten Winkel zur Straße lag. Im Süden befand sich der ehemalige Zugang, und von hier konnte man in einen zweiten, ost-west-orientierten und 8,5 m x 4 m großen Keller gelangen. Dieser endete direkt an der Grundstücksgrenze, und hier wurde in der Wand ein 1,8 m hoher und 1,2 m breiter, mit Schutt verfüllter Türrahmen entdeckt, durch den man in den Keller des Nachbargebäudes gelangen konnte. Errichtet war der Keller in der gleichen Bauweise wie der unter Gebäude 59 befindliche.

Im Gartenbereich wurde eine 5 m x 4 m große Arbeitsgrube freigelegt, die aus der genannten Aus- bzw. Umbauphase der Stadt stammt. Sie war etwa 1,40 m tief und besaß eine Verfüllung aus unterschiedlichen horizontalen Schichten, die aus verschiedenen feinen Sanden, hohen Konzentrationen ungelöschten Kalks und weißen, feinen Mörtels sowie starken Asche- und Holzkohleanreicherungen bestand. In den oberen Lagen fanden sich u. a. zahlreiche Eisenschlacken. Spuren von zwei Pfosten weisen darauf hin, daß dieser Arbeitsplatz überdacht war.

Die umfangreichen Bauvorhaben innerhalb des 16. Jh. konnten zweifellos nicht mit den am Ende des 15. Jh. in Wittenberg wohnhaften Handwerkern sowie befristet angeworbenen Arbeitskräften durchgeführt werden. Eine Zuwanderung war sicher notwendig, auch um die Unterkünfte für den Bedarf der Studenten schaffen zu können. Bei einer wahrscheinlichen Einwohnerzahl von etwa 2 000 Personen bedeuteten die zur Eröffnung der Universität vorhandenen 416 Studenten innerhalb weniger Wochen eine Zunahme der Stadtbevölkerung von ungefähr 20 %. Dadurch stieg auch der Bedarf an weiteren Berufen wie Bäckern und Fleischern sowie an Dienstleistungsgewerben wie Schneidern, Schustern und schließlich auch Druckern, Buchbindern usw.¹

Da die damalige Stadtanlage nur begrenzt Raum für neue Wohn- und Gewerberäume bot und die weitere Entwicklung wohl noch nicht absehbar war, wurden zunächst verstärkt die vorhandenen Grundstücke innerhalb wie außerhalb der Stadtmauern ausgebaut. Gab es 1528 im Elsterviertel 63 steuerpflichtige Häuser und 58 Buden, so waren es 1542 60 Häuser und 71 Buden. Insgesamt erhöhte sich die Zahl der Bauten um 56 (= 13 %). Und in den darauffolgenden Jahren wuchs die Bevölkerungszahl weiter. Daraus resultierte, daß man auch auf den Grundstücken 58 und 59 weitere Gebäude errichtete. Baute man anfänglich vielleicht erst einmal die hier durch Pfostenstellungen nachgewiesenen Stallungen und Scheunen um, so wurden ab dem späten 16. Jh. etwa in der Mitte der Grundstücke einfache Steinhäuser errichtet. Von dieser Bebauung zeugt auf dem Nachbargrundstück des Melanchthonhauses das heute noch erhaltene sogenannte Brauhaus. Für den Schwiegersohn Melanchthons, Kaspar Peucer, wurde ein weiteres Haus im Garten errichtet.

Von den in der Collegienstraße 58 und 59 errichteten Gebäuden wurden u. a. einige leichte Fundamente, ein Stampflehboden sowie die unterste Lage eines Kachelofens dokumentiert.

Im Siebenjährigen Krieg wurde die Festung Wittenberg von preußischen Truppen besetzt und von der Reichsarmee am 12. und 13.10.1760 beschossen, wobei weite Bereiche des Elsterviertels mit der Collegienstraße zerstört wurden. Auch Haus 58 gehörte dazu. Ein schneller Wiederaufbau war aufgrund fehlenden Bau- und Arbeitsmaterials nicht möglich, denn vor allem Metall war während des Krieges in großen Mengen eingeschmolzen worden und auch Materialspenden, die u. a. aus Dänemark kamen, konnten dem Mangel nicht abhelfen. Selbst 34 Jahre nach dem Krieg wurden in der Stadt 124 „Brandstellen“ genannt, bei denen es sich um zerstörte Gebäude oder Grundstücke handelte, die seitdem nicht wieder bebaut worden waren.²

Der Keller unter Haus 58 ist im Siebenjährigen Krieg stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Vor allem die Südmauer des an der Straße gelegenen Teils scheint stark beschädigt gewesen zu sein. Hier, neben dem alten Eingang, von dem sich lediglich zwei aus Ziegeln gesetzte Stufen erhalten haben, befand sich eine 60 cm x 70 cm große Rundbogenische. Mauer und Nische hatten unter dem Beschuß gelitten und mußten ausgebessert werden. Da neues Ziegelmaterial wie auch Mörtel offenbar nicht zur Verfügung standen, verwendete man die älteren Bausteine wieder. Diese wurden in ein Gemisch aus viel Humus und Lehm gesetzt, dem man etwas Kalk und vor allem Quark beigegeben hatte. Inwieweit auch das Tonnengewölbe beschädigt war, ließ sich nicht mehr feststellen, denn die Ausbesserungsarbeiten waren nicht sehr dauerhaft. Bereits kurze Zeit danach wurde der Keller zum Einsturz gebracht, nachdem man ihn vorher planmäßig geräumt hatte, denn auf dem alten Fußboden, der auch hier aus aufgebrauchten Sandschichten bestand, konnten keine Hinweise auf Einbauten wie Regale oder Reste der aufbewahrten Gegenstände angetroffen werden. Auch der zweite, südlich anschließende Kellerteil wurde zerstört, und man trug etwa drei Viertel des Ziegelmaterials ab, um es anderweitig wieder zu verwenden. Verschiedene Urkunden im Wittenberger Stadtarchiv sprechen davon, daß die „Brandstellen“ mit Auffüllmaterial, Kriegs- und Gewerbeschutt aus anderen Stadtteilen, eingeebnet wurden. Auch der Keller von Grundstück 58 wurde von Norden her, unmittelbar mit solch einem Material von der Straße verfüllt, so daß direkt über den Resten der auf dem Boden verstreuten Kellermauern eine kompakte Lehm-Humusschicht auflag, in der neben häuslichem Müll vor allem Abfälle einer oder mehrerer Töpfereien eingebracht waren. Stark versinterte und durch hohe Feuereinwirkung verzogene Ziegel stammen möglicherweise von den Brennöfen selber. Daneben fanden sich zahlreiche „fabrikneue“ Gefäße wie Öl- und Talglichter, Krüge und Grapen sowie Schüsseln, Töpfe und Teller. Neben einfach bemalter Ware liegen hauptsächlich bleiglasierte und mit einem Malhorn verzierte Keramiken vor. Ein weiterer Produktionsbereich dieser oder einer weiteren Werkstatt wird durch über 8000 Fragmente unterschiedlicher Ofenkacheln des 15. bis 18. Jh. sowie einige Tonmodeln des Barocks bzw. Rokokos faßbar.

Die älteren Kacheln waren, wie Spuren auf ihrer Rückseite zeigen, größtenteils in verschiedenen Öfen verbaut und könnten als Alt- oder Sammelteile aufbewahrt worden sein. Bei den jüngeren Exemplaren handelt es sich auffälligerweise vor allem um Einzelstücke bzw. Kacheln, deren Größe, Farbnuancen und Rahmendekorationen variieren, so daß der Eindruck entsteht, es handle sich bei ihnen um den „Verkaufskatalog“ eines Kachelofensetzers. Anhand dieser Auswahl konnte der Kunde Größe und Ausstattung des Ofens bestimmen. In ähnlicher Weise existiert solch ein „Katalog“ noch heute in einem Witten-

berger Betrieb, und der Interessent hat die Möglichkeit, zwischen einfachen neuzeitlichen Kacheln, barocken sowie jugendstil- und gründerzeitlichen Stücken auszuwählen.

Die Ofenkacheln

Im ausgehenden 16. und beginnenden 17. Jh. spiegelt sich in der Fertigkeit des Ofenbaus die ganze Vielfalt des Kunsthandwerks wider. Auch die hier vorgestellten Funde mögen dieser Erkenntnis entsprechen. Mit Bild- oder Reliefkacheln geschmückte Kachelöfen gehörten innerhalb der Dörfer und Städte zu den am weitesten verbreiteten und lassen sich bei Grabungen innerhalb des archäologischen Fundgutes häufig nachweisen.³

Die sich in der Regel aus Bild- und Rahmenfeld zusammensetzenden Kacheln wurden durch den Hafner bzw. Pötter hergestellt, der im allgemeinen auch die Zeichnungen und Bildschnitzereien fertigte. Bekannt ist, daß z. B. der Sohn des Bildschnitzers Tilmann Riemenschneider, Bartel Dill Riemenschneider, auch Dekorationen von Kachelöfen herstellte. Lucas Cranach lieferte ebenfalls Vorlagen für Ofenkacheln.⁴

Wurden in der Renaissance hauptsächlich Holzformen zur Kachelherstellung benutzt, ging man seit der Spätrenaissance bzw. dem Manierismus dazu über, von einer in Holz geschnittenen Matrize aus Ton eine Negativform, ein sogenanntes Model, abzuformen. Nachdem dieses gebrannt war, wurden mit Hilfe feuchter Leintücher die Kacheln hergestellt. Spuren dieser Tücher wie auch Fingerabdrücke finden sich an fast allen der hier vorliegenden Funde. Bild- und Rahmenfeld der barocken Kacheln wurden separat gefertigt und je nach Bildprogramm bzw. Geschmack des Auftraggebers mittels Tonschlicker zusammengefügt.

An den Bildinhalten läßt sich das Kunstverständnis jener Zeit gut ablesen. In der Renaissance waren neben ornamentalen vor allem christliche Themen oder Portraits zeitgenössischer Fürsten gefragt. Dies änderte sich mit dem Interesse an humanistischer Bildung zugunsten von Allegorien wie z. B. Tugenden und Lastern, den sieben freien Künsten, neun Musen, vier Elementen oder Lebensaltern bis zu den vier Evangelisten und profanen Darstellungen von Putten.

Wie auch hier vorliegende Beispiele zeigen, waren die dargestellten Themen oft nicht die Erfindung des Hafners bzw. Formenschneiders, sondern wurden von Kupferstichen und Holzschnitten kopiert.

Schüsselkacheln wie in Taf. 1.1 sind mit insgesamt drei Beispielen im Fundensemble vertreten, immer in der gleichen Form, der gleichen Glasur und mit der Rosettenverzierung in der Mitte. Auch die Taf. 1.2, 3, 5 weisen Blüten als zentrales Motiv auf. Diese ziemlich flach modellierten und wohl aus einer Holzform stammenden quadratischen Kacheln waren bereits einmal in einem Ofen verbaut; dies zeigen die starken Brandspuren auf ihrer Rückseite. In relativ großer Zahl liegen quadratische Blattkacheln vor, die in den Ecken Wappen, Gesichter oder Eicheln tragen (vgl. Taf. 2.1-9, 3.5, 6). Allein die mit Wappen geschmückten Kacheln lassen sich in mindestens vier unterschiedliche Formen und Größen einteilen (Taf. 2.1, 2, 6, 8); von denjenigen mit Gesichtern liegen drei Ausformungen vor, wie vor allem der mittlere Kreis zeigt, der die muldenförmige Vertiefung der Mitte umrahmt. Er kann glatt (Taf. 2.3), geschnürt (Taf. 2.5) oder gerippt sein (Taf. 2.7).

Blattkacheln wie Taf. 3.1 und 3.2 waren im Fundgut mit mindestens elf Exemplaren vertreten. War ihre Größe in allen Fällen gleich, so unterschied sich die Glasur von gelb

bis tiefgrün. Ebenso fanden sich Bruchstücke von Kachel Taf. 3.4. Beide Formen bilden den Feuerkasten des im Melanchthonhaus zu Wittenberg stehenden Ofens. Dieser fand sich 1900 auf dem Boden des Rathauses, wurde hier abgetragen und auf einen Ratsbeschluß hin noch im gleichen Jahr im Melanchthonhaus aufgestellt. In seinem Oberteil sind Moses, Petrus und Markus zu sehen, die sich in einem Renaissancerahmen befinden, der aus in Nischen stehenden Schuppensäulen gebildet wird. Die Kacheln zeigen einen durch Kreise verzierten Bogen, in dessen Mitte ein Löwenkopf und in den Seiten Blattwerk zu sehen sind. In der Verfüllung des Kellers fanden sich aus dieser Serie, die laut K. Strauss auf Vorbilder Lucas Cranach d. Ä. zurückgehen⁵, über zweihundert Bruchstücke. Neben den oben beschriebenen Abbildungen gibt es Hinweise darauf, daß neben Moses (vgl. Taf. 4.2, 13; 5.5), Petrus und den vier Evangelisten (vgl. Taf. 4.3) auch die Könige David und Salomon (vgl. Taf. 4.9-12; 5.4) zu dieser Reihe gehörten. Inwieweit die Taf. 4.8 und Taf. 5.7 diesen Bildern oder weiteren zuzuschreiben sind, muß offen bleiben, sicher ist lediglich, daß auch sie aus dieser Serie stammen, die in der zweiten Hälfte des 16. Jh. in Wittenberg entstanden sein dürfte.

In zwei unterschiedlichen Größen liegen auch langrechteckige Kacheln mit dem Bildnis einer Frau vor. Diese trägt unter einem einfachen Renaissancebogen eine Haube, die aus Blättern gebildet wird (Taf. 6.1, 2). In ihrer Hand hält sie möglicherweise eine Blüte (Taf. 6.4). Mindestens zehn Kachelfragmente zeigen ein im 16. Jh. modernes, breitfallendes Gewand, das zu beiden Seiten von einer einfachen Säule eingerahmt wird (Taf. 6.3, 5; 7.1).

Leistenkacheln mit Tierdarstellungen haben sich im 16. Jh. großer Beliebtheit erfreut, und so gibt es hier neue sowie mit Brandspuren versehene Stücke, die Hirsch und Schwein im Wald zeigen (Taf. 7.3, 6, 7, 9) und mindestens vier verschiedene Formen eines nach rechts liegenden Löwen (Taf. 9.1-4). Die Größe dieser Bilder ist in allen Fällen annähernd gleich.

Die reichhaltige Palette der im 16. Jh. beliebten Darstellungen zeigen auch die folgenden Tafeln. Neben Tieren, Allegorien (Taf. 6.1-2; 11.7) und Persönlichkeiten (Taf. 10.1-2), waren gerade religiöse Themen beliebt (Taf. 4.2-13; 5.1-7; 10.3-5). Einen interessanten Befund stellen die Kacheln Taf. 12.1 und 12.2-3 sowie das Modelbruchstück Taf. 13.2 dar. Identische Kacheln finden sich auf einem hochrenaissancezeitlichen Ofen in Wittenberg. Dieser steht in der Lutherstube der Lutherhalle und ist 1602 hergestellt worden. Nach Ansicht von Strauss dürfte er nicht in Wittenberg, sondern in einer anderen kursächsischen Töpferei, wie z. B. Kohren, gefertigt worden sein.⁶ Daß er tatsächlich in Wittenberg aus tönernen Modellen ausgeformt wurde, zeigt das Bruchstück Taf. 13.2. Von dem in der Lutherstube stehenden Ofen fanden sich in der Kellerauffüllung lediglich diese beiden, aus unterschiedlichen Modellen hergestellten Kacheln. Es spricht einiges dafür, daß ein 1549 von Hans Brosamer zum Matthäus-Evangelium geschaffener Holzschnitt als Vorlage gedient hat (vgl. Taf. 24.5). Dieser wurde 1550 in einer von Hans Lufft in Wittenberg gedruckten „gefälschten“ Lutherbibel veröffentlicht, die großen Anklang fand.

Die weiteren hier abgebildeten Modelfunde dürften zum größten Teil aus der Zeit um die Mitte des 17. Jh. stammen (Taf. 13.3-5; 14.1-5; 15.1-4). Sie sind meist aus einem fein gemagerten, weißen Ton hergestellt, seltener sind gelbe oder graue Farbtöne.

Die ebenfalls aus dieser Epoche des Frühbarocks stammenden Kacheln demonstrieren die Palette der Produkte, wie sie in dieser Werkstatt noch kurz vor dem Siebenjährigen Krieg angeboten wurde. Die Kacheln Taf. 16-22 weisen vor allem in Größe und Ver-

zierung zahlreiche Unterschiede auf. So lassen sich beispielsweise bei den nach links fliegenden und einen Fruchtkorb tragenden Engeln allein fünf bis sechs Varianten feststellen (Taf. 16-18). Auch die mit dem Wappen des Kurfürsten- und Herzogtums Sachsen geschmückten Kacheln liegen in vier unterschiedlichen Formen vor.

Einen Bezug zu der in Dessau arbeitenden Töpferei stellen die Kacheln Taf. 23.5-9 her. Hier wie dort steht eine große Palmette im Mittelpunkt, die von vier Engelsbüsten eingerahmt wird und in zwei unterschiedlichen Größen im Fundmaterial vertreten ist.

Wie eng im Frühbarock die Verbindungen der Werkstätten untereinander waren, mag auch das Model Taf. 15.1, 2 zeigen, das 1652 von einem Meister „C K“ hergestellt wurde und einen starken Bezug zu einem 1661 in Dessau hergestellten Stück aufzeigt.⁷

Die mit großen Blattmotiven geschmückten Kacheln Taf. 24.2-4 liegen nur in wenigen Stücken vor und zeigen mit ihrer strahlenden Farbigkeit bereits klare Bezüge zum Spätbarock bzw. Rokoko.

Die vorgestellten Model- und Kachelfunde belegen eine in Wittenberg tätige Werkstatt, die mindestens seit dem Anfang des 17. Jh. hier ansässig war, sich aber bislang durch Urkunden nicht namentlich nachweisen läßt. Bei den Renaissancekacheln, die auf Vorbilder Lucas Cranach d. Ä. zurückgehen (vgl. Taf. 3.7-8; 4.2-13; 5.1-7), muß offen bleiben, ob sie aus diesem oder einem weiteren hier arbeitenden Betrieb stammen. Denn bei ihnen handelt es sich um alte, ehemals in einem Ofen verbaute Stücke, deren Holzmodell sich nicht erhalten haben.

Bei einigen ab dem 17. Jh. hergestellten Kacheln läßt sich eine Auswahl von Motiven feststellen, die Bezüge zu zeitgleich produzierenden Werkstätten wie z. B. Kohren⁸ (vgl. Taf. 11.1-7; 12.1-3; 13.2) oder Dessau⁹ (vgl. Taf. 13.3; 15.1-2; 23.5-9) aufweisen. Es ist bekannt, daß in Zusammenhang mit Ornamentkacheln regelrechte Vorlagenbücher verbreitet waren. Aus Wittenberg einzeln vorliegende, nicht in Öfen vermauerte Kacheln lassen den Schluß zu, daß sie, wie vielleicht auch Model, als Ware verhandelt werden konnten, so daß der Hafner nicht darauf angewiesen war, selbst alle Formen herzustellen.

Die Funde

Taf. 1.1 Schüsselkachel, am Boden eine durch Fingerabdrücke hergestellte Rosette, grün glasiert, 17. Jh.¹⁰

Taf. 1.2 quadratische Kachel, große Sechspunktrosette in der Mitte, kleinere Rosetten in den Seiten des durch einen Lochstab gebildeten Rahmens, in den äußeren Rahmenecken sechsteiliges Blättchen, matt hellgrün glasiert, 1. H. 16. Jh.

Taf. 1.3 quadratische Kachel wie Taf. 1.2, dunkelgrün glasiert, 1. H. 16. Jh.

Taf. 1.4 Reliefkachel, zwei sich anschauende, liegende Löwen, grün glasiert, 16. Jh.

Taf. 1.5 quadratische Kachel mit Bilderrahmen wie Taf. 1.2 und 1.3, nur in der Mitte Verzierung in Form einer quadratischen mehrteiligen Blüte, grün glasiert, 1. H. 16. Jh.

Taf. 1.6 Blattkachelbrst., Eicheln in einem Kranz aus Blattwerk, im Zwickel Rest einer Blüte, glänzend tiefgrün glasiert, 1. H. 16. Jh.¹¹

- Taf. 2.1 quadratische Blattkachel mit runder Vertiefung in der Mitte, in den Zwickeln heraldische Wappen des Kurfürstentums Sachsen (= gekreuzte Kurschwerter), des Herzogtums Sachsen (Schild mit Rautenkranz) und der Stadt Erfurt (Rad), grün glasiert, Frührenaissance, 1. H. 16. Jh.¹²
- Taf. 2.2 Blattkachelbrst. wie Taf. 1.6, jedoch etwas kleinere Form und größere Wappen, glänzend hellgrün glasiert, 1. H. 16. Jh.
- Taf. 2.3 Blattkachelbrst. mit muldenartiger Vertiefung in der Mitte, im Zwickel Gesicht in Frontalansicht, glänzend tiefgrün glasiert, Frührenaissance, 1. H. 16. Jh.¹³
- Taf. 2.4 Blattkachelbrst. wie Taf. 2.1, mit kleiner Rosette auf Wappenschild im Zwickel, grün glasiert, 1. H. 16. Jh.
- Taf. 2.5 Blattkachelbrst. wie Taf. 2.3, mittlere Vertiefung durch einen feingerippten Kreis eingefasst, im Zwickel Gesicht in Frontalansicht, glänzend tiefgrün glasiert, 1. H. 16. Jh.
- Taf. 2.6 Blattkachelbrst. wie Taf. 2.1; vgl. die zu Taf. 2.1 und 2.2 unterschiedliche Wappenform, glänzend hellgrün glasiert, 1. H. 16. Jh.
- Taf. 2.7 Blattkachelbrst. wie Taf. 2.3, grob gerippter Kreis, Gesicht in Frontalansicht, tiefgrün glasiert, 1. H. 16. Jh.
- Taf. 2.8 Blattkachelbrst. wie Taf. 2.1, unterschiedliche Wappenform, grün glasiert, 1. H. 16. Jh.
- Taf. 2.9 Blattkachelbrst. wie Taf. 2.6, glänzend hellgrün glasiert, 1. H. 16. Jh.
- Taf. 3.1 Blattkachelbrst., in der Mitte durch mehrere glatte Kreise eingerahmte, muldenförmige Vertiefung, in den Zwickeln Halbkugeln, hellgrün glasiert, 2. H. 16. Jh.¹⁴
- Taf. 3.2 Blattkachelbrst. wie Taf. 3.1, dunkelgrün glasiert, 2. H. 16. Jh.
- Taf. 3.3 Blattkachel aus dem Unterbau des Ofens im Melanchthonhaus¹⁵, grün glasiert, 2. H. 16. Jh., Abb. ohne Maßstab
- Taf. 3.4 Blattkachel aus dem Unterbau des Ofens im Melanchthonhaus¹⁶, in den Zwickeln vegetables Ornament, grün glasiert, 2. H. 16. Jh., Abb. ohne Maßstab
- Taf. 3.5 Blattkachel aus dem Melanchthonhaus, durch feingerippten Kreis eingefasste, muldenförmige Vertiefung, in den Zwickeln je zwei Eicheln, grün glasiert, 2. H. 16. Jh.; Abb. ohne Maßstab
- Taf. 3.6 Blattkachelbrst. wie Taf. 3.5, in den Zwickeln je zwei Eicheln, Stiel anders als Taf. 3.5, schräg gerippter Kreis, grün glasiert, 2. H. 16. Jh.¹⁷
- Taf. 3.7 Reliefkachel aus dem Ofen im Melanchthonhaus mit der Abbildung des Evangelisten Markus, grün glasiert, 2. H. 16. Jh.¹⁸, Abb. ohne Maßstab
- Taf. 3.8 Reliefkachel aus dem Ofen im Melanchthonhaus mit der Darstellung des Moses, grün glasiert, 2. H. 16. Jh.¹⁹, Abb. ohne Maßstab

- Taf. 4.1 ECKKACHEL in Wappenform, zwei stehende Löwen n. r., mehrteilige Blütenrosetten, matt grün glasiert, 15. Jh.²⁰; eine zweite Kachel ist glänzend tiefgrün glasiert.
- Taf. 4.2 Brst. einer Reliefkachel, Kopf des Moses, vgl. Taf. 3.8, tiefgrün glasiert, 2. H. 16. Jh.
- Taf. 4.3 Brst. einer Reliefkachel, Kopf eines Löwen, vgl. Taf. 3.7, grün glasiert, 2. H. 16. Jh.
- Taf. 4.4 Brst. einer Reliefkachel, männlicher Kopf n. r., gehört zu der Serie der Kacheln am Ofen im Melanchthonhaus, grün glasiert, 2. H. 16. Jh.
- Taf. 4.5 Brst. einer Reliefkachel, männlicher Kopf n. r., gehört zu der Serie der Kacheln am Ofen im Melanchthonhaus, grün glasiert, 2. H. 16. Jh.
- Taf. 4.6 Brst. einer Reliefkachel, erhobene rechte Hand, gehört zu der Serie der Kacheln am Ofen im Melanchthonhaus, grün glasiert, 2. H. 16. Jh.
- Taf. 4.7 Brst. einer Reliefkachel, Gewand, gehört zu der Serie am Ofen im Melanchthonhaus, grün glasiert, 2. H. 16. Jh.
- Taf. 4.8 Brst. einer Reliefkachel, Gewand, gehört zu der Serie am Ofen im Melanchthonhaus, grün glasiert, 2. H. 16. Jh.
- Taf. 4.9 Brst. einer Reliefkachel, Gewand, Unterschrift: „KÖNNIG...“, gehört zu der Serie am Ofen im Melanchthonhaus, grün glasiert, 2. H. 16. Jh.
- Taf. 4.10 Brst. einer Reliefkachel, Unterschrift: „DAVITH“, gehört zu der Serie am Ofen im Melanchthonhaus, grün glasiert, 2. H. 16. Jh.
- Taf. 4.11 Brst. einer Reliefkachel, Unterschrift: „KÖNNI...“, grün glasiert, 2. H. 16. Jh.
- Taf. 4.12 Brst. einer Reliefkachel, Unterschrift: „...NNIG“, grün glasiert, 2. H. 16. Jh.
- Taf. 4.13 Brst. einer Reliefkachel, Unterschrift: „...[Mose]S DER MAEN[ner] GOTTES“,²¹ grün glasiert, 2. H. 16. Jh.
- Taf. 5.1 Brst. einer Reliefkachel mit Ausschnitt aus dem Bildrahmen wie Taf. 3.7 und 3.8, grün glasiert, 2. H. 16. Jh.
- Taf. 5.2 Brst. einer Reliefkachel mit Ausschnitt aus dem Bildrahmen wie Taf. 3.7 und 3.8, grün glasiert, 2. H. 16. Jh.
- Taf. 5.3 Brst. einer Reliefkachel wie Taf. 5.1, grün glasiert, 2. H. 16. Jh.
- Taf. 5.4 Brst. einer Reliefkachel, Unterschrift: „...[Kön]NIG SALOMON“, grün glasiert, 2. H. 16. Jh.
- Taf. 5.5 Brst. einer Reliefkachel, rechter Fuß und Unterschrift: „MOSES DER MAENNER GOTTES“, grün glasiert, 2. H. 16. Jh.²²
- Taf. 5.6 Brst. einer Reliefkachel, Säule wie Taf. 3.7 und 3.8, grün glasiert, 2. H. 16. Jh.
- Taf. 5.7 Brst. einer Reliefkachel, Säule wie Taf. 5.6, Rest eines Baumes mit davor hockenden

Hasen n. l., grün glasiert, 2. H. 16. Jh.

- Taf. 5.8 Leistenkachelbrst., mehrteilige Blütenrosette in gewundenem Stab, grün glasiert, 16. Jh.
- Taf. 5.9 Leistenkachelbrst. wie Taf. 5.8, hellgrün glasiert, 16. Jh.
- Taf. 6.1 Brst. einer Reliefkachel, unter einem ornamentalen Rahmen Haube einer Frau aus Blattwerk, grün glasiert, 16. Jh.
- Taf. 6.2 Brst. einer Reliefkachel, unter einem ornamentalen Rahmen Kopf und Oberkörper einer Frau mit Haube aus Blattwerk; verkleinerte Form von Taf. 6.1, grün glasiert, 16. Jh.
- Taf. 6.3 Brst. einer Reliefkachel, Gewand einer Frau, links eine glatte Säule, grün glasiert, 16. Jh.²³
- Taf. 6.4 Brst. einer Reliefkachel, Hand mit großer Blüte, grün glasiert, 16. Jh.
- Taf. 6.5 Brst. einer Reliefkachel wie Taf. 6.3, grün glasiert, 16. Jh.
- Taf. 7.1 Brst. einer Reliefkachel wie Taf. 6.3, glatte Säule am rechten Bildfeldrand, grün glasiert, 16. Jh.
- Taf. 7.2 Brst. einer Eckkachel, Oberkörper einer Figur, weiß, gelb und blau glasiert, 16. Jh.²⁴
- Taf. 7.3 Brst. einer Leistenkachel, springender Hirsch n. l. unter einem Baum, hellgrün glasiert, 16. Jh.²⁵
- Taf. 7.4 Brst. einer Reliefkachel, gemusterte Kreise, weiß, gelb, blau und grün glasiert, 16. Jh.
- Taf. 7.5 Brst. einer Eckkachel, Kopf und Oberkörper einer Figur, weiß und blau glasiert, 16. Jh.²⁶
- Taf. 7.6 Brst. einer Leistenkachel, Schwein n. r., Rest eines springenden Hirsches n. l., Vegetation zu Füßen, grün glasiert, 16. Jh.²⁷
- Taf. 7.7 Brst. einer Leistenkachel, Schwein n. r. wie Taf. 7.6, grün glasiert, 16. Jh.
- Taf. 7.8 Brst. einer Eckkachel, Oberkörper und Beine einer Figur, weiß, gelb, blau und grün glasiert, 16. Jh.²⁸
- Taf. 7.9 Brst. einer Leistenkachel, springender Hirsch n. l., Schwein n. r.; in der Mitte ein Baum, zu Füßen Vegetation, vgl. Taf. 7.3, 6, 7, grün glasiert, 16. Jh.²⁹
- Taf. 8.1 Kachelbrst., Rest eines verzierten Kreises, Ornament im Zwickel, grün glasiert, 16. Jh.
- Taf. 8.2 Kachelbrst. wie Taf. 8.1, hier eine kleinere Form, tiefgrün glasiert, 16. Jh.
- Taf. 8.3 Brst. einer Blattkachel, gerippter Kreis, im Zwickel zwei Eicheln, vgl. Taf. 3.6, Stiel hier anders, grün glasiert, 16. Jh.
- Taf. 8.4 Brst. einer Reliefkachel, in einem mehrfach gegliederten Kreis eine weibl. gewandete Figur; im unteren Zwickel hält ein Engel den Kreis, grün glasiert, 16. Jh.
- Taf. 8.5 Brst. einer Blattkachel, in einem ornamentierten Kreis Rest einer Inschrift, in den Zwick-

- keln Halbkugeln, grün glasiert, 16. Jh.
- Taf. 8.6 Brst. einer Blattkachel wie Taf. 8.5, hellgrün glasiert, 16. Jh.
- Taf. 9.1 Brst. einer Leistenkachel, unter einem Ornament aus drei Reihen kleiner dreiteiliger Blättchen liegender Löwe n. r., glänzend rotbraun glasiert, Ende 16. Jh.
- Taf. 9.2 Brst. einer Leistenkachel, liegender Löwe n. r., Ornament, glänzend rotbraun glasiert, Ende 16. Jh.
- Taf. 9.3 Brst. einer Leistenkachel, liegender Löwe n. r., darunter Ornament aus kleinen glatten Kreisen, glänzend braun glasiert, Ende 16./Anfang 17. Jh.
- Taf. 9.4 Brst. einer Leistenkachel, liegender Löwe n. r., Ornament, grün glasiert, 16. Jh.
- Taf. 10.1 Brst. einer Reliefkachel, in einem ornamentierten Rahmen männliche Figur mit Hut und Zepter (?), Bild Kaiser Rudolfs II. (1576-1612), braun glasiert, 2. H. 16. Jh.
- Taf. 10.2 Brst. einer Reliefkachel, zu Taf. 10.1 gehörend, Unterschrift: „...[Rudol]PHUS II“, braunglasiert, 2. H. 16. Jh.
- Taf. 10.3 Brst. einer Reliefkachel, Bild eines Evangelisten (?), braun glasiert, Ende 16. Jh.
- Taf. 10.4 Brst. einer Kachel, Kopf eines Mannes, braun glasiert, Ende 16. Jh.
- Taf. 10.5 Brst. einer Reliefkachel, gewandete Figur n. r. mit Buch unter dem Arm, braun glasiert, Ende 16. Jh.
- Taf. 10.6 Brst. einer Reliefkachel, stehende weibliche Figur n. l., braun glasiert, Ende 16./Anfang 17. Jh.
- Taf. 11.1 Brst. einer Kachel mit der Büste eines Mannes (Größe ca. 43 cm x 43 cm), nach rechts schauend in einem Kranz, in den Zwickeln vegetabile Ornamente, identisch mit Kacheln aus der Kohrener Werkstatt³⁰, unglasiert gebrannt, nach dem Brand mit Graphit beschichtet, Ende 16./Anfang 17. Jh.
- Taf. 11.2 Brst. einer Eckkachel, Rest einer geflügelten stehenden Figur n. l., glänzend braun glasiert, Anfang 17. Jh.
- Taf. 11.3 Brst. einer Eckkachel, Rest einer Figur wie Taf. 11.2, Ornament, schwarz-braun glasiert, Anfang 17. Jh.
- Taf. 11.4 Brst. einer Eckkachel, Rest einer Figur wie Taf. 11.2, Ornament, glänzend braun glasiert, Anfang 17. Jh.
- Taf. 11.5 Brst. einer Eckkachel, Groteskfigur an Säulenbasis³¹, braun glasiert, Anfang 17. Jh.
- Taf. 11.6 Brst. einer Leistenkachel, Löwe n. r. Stiermaske haltend, glänzend schwarz glasiert³², Anfang 17. Jh.
- Taf. 11.7 Brst. einer Reliefkachel, Darstellung eines musizierenden Paares, sitzend vor einem mit

Speisen und Musikinstrumenten bedeckten Tisch, Unterschrift: „[Di]E ERDE“, aus der Folge der vier Elemente³³, glänzend braun glasiert; diese Art der Darstellung war zu Beginn des 17. Jh. sehr beliebt. Sie geht auf die graphische Vorlage von Marten des Vos zurück, die von Crispyn de Passe gestochen wurde.³⁴

- Taf. 11.8 Brst. einer Leistenkachel, zwei antithetisch stehende Löwen, in der Mitte eine Stiermaske haltend, Vegetation, Anfang 17. Jh.³⁵
- Taf. 12.1 Brst. einer Reliefkachel mit dem Evangelisten Matthäus, Engel und Heiligem Geist unter Rankenwerk, an den Seiten je eine männliche und weibliche Karyatide, in den Zwickeln Löwenköpfe, identisch mit den Kacheln des Ofens in der Lutherstube³⁶, matt dunkelbraun glasiert, Anfang 17. Jh.
- Taf. 12.2 Brst. einer Reliefkachel wie Taf. 12.1, nicht so detailreiche Ausformung, vgl. z. B. das Gesicht des Matthäus, den Stuhl oder den Engel, glänzend schwarz glasiert, Anfang 17. Jh.
- Taf. 12.3 Brst. einer Reliefkachel, Karyatide wie Taf. 12.1, glänzend schwarz glasiert, Anfang 17. Jh.
- Taf. 13.1 Brst. eines runden Modells, M-förmige Verzierung, Blüte, weißer, feingemagerter Ton, 17. Jh.
- Taf. 13.2 Brst. eines Modells, Kopf eines Engels, Halbkugeln, im Zwickel Rest eines Löwenkopfes, identisch mit Kacheln des Ofens in der Lutherstube³⁷, weißer, feingemagerter Ton, Anfang 17. Jh.
- Taf. 13.3 Brst. eines Modells, geometrische Verzierungen in einem Rahmen aus sichelförmigem Ornament, gelb-weißer, feingemagerter Ton, 17. Jh.
- Taf. 13.4 Brst. eines Modells, Blatt- bzw. Blütenmotiv, weißer, grau-schwarz verbrannter, feingemagerter Ton, 17. Jh.
- Taf. 13.5 Brst. eines Modells; unter einem Bogen aus Eierstabmotiv, vgl. Strauss 1983, Taf. 41,1.2, 45,1, Figur n. 1. ,Inscription: „...VLEN“, weißer, feingemagerter Ton, 17. Jh.³⁸
- Taf. 14.1 Brst. eines Modells, Rest eines großen Ornamentes, grauer, feingemagerter Ton, spätes 17. Jh.
- Taf. 14.2 Brst. eines Modells, Blatt- und Rankenwerk, grauer, feingemagerter Ton, spätes 17./frühes 18. Jh.
- Taf. 14.3 Brst. eines Modells, Flügel, dunkelgrauer, mittelgrob gemagerter Ton, 17. Jh.
- Taf. 14.4 Brst. eines Modells, Ornament, grauer, feingemagerter Ton, 2. H. 17. Jh.
- Taf. 14.5 Brst. eines Modells, Blüten und Ranken, grauweißer, feingemagerter Ton, 2. H. 17. Jh.
- Taf. 15.1 Brst. eines Modells, liegender Mann n. r., darunter Rahmen aus sichelförmigem Ornament, vgl. Taf. 13.3, weißgelber, mittelgrob gemagerter Ton, 1652
- Taf. 15.2 Rückseite von Taf. 15.1, Initialien C K 1652
- Taf. 15.3 Brst. eines Modells, Blüte an Stiel, vgl. Taf. 14.5, grauer, feingemagerter Ton, 2. H. 17. Jh.

- Taf. 15.4 Brst. eines Modells, bekränzter Jünglingskopf n. r., Blüten, dunkelgrauer, feingemagerter Ton, 17. Jh.
- Taf. 16.1 Brst. einer Reliefkachel, eine Girlande haltender, fliegender Engel n. l., darunter Rest eines Fruchtkorbes, in den oberen Ecken zwei antithetisch stehende Löwen, Girlande mit Früchten haltend, an den Seiten gewundene, mit Blüten geschmückte Säulen, stark glänzend, rotbraun glasiert, 2. H. 17./18. Jh.
- Taf. 16.2 Brst. einer Reliefkachel, auf einer gewundenen Säule mit Kapitell stehender Löwe n. l., verkleinerte Form von Taf. 16.1, glänzend, schwarz glasiert, 2. H. 17./18. Jh.
- Taf. 16.3 Brst. einer Reliefkachel, unter einem glatten Bogen auf gewundener Säule mit Kapitell stehender Fruchtkorb, glänzend, braun glasiert, 2. H. 17./18. Jh.
- Taf. 16.4 Brst. einer Reliefkachel, fliegender Engel, kleinere Form als Taf. 16.1, glänzend, dunkelbraun glasiert, 2. H. 17./18. Jh.
- Taf. 16.5 Brst. einer Reliefkachel, Säulenpodest mit dem Buchstaben C, stark glänzend, rotbraun glasiert, möglicherweise zu Taf. 16.1 gehörend, vgl. Taf. 15.1, 2; 2. H. 17./18. Jh.
- Taf. 16.6 Brst. einer Reliefkachel wie Taf. 16.5, Säulenpodest mit dem Buchstaben K, stark glänzend, rotbraun glasiert, möglicherweise zu Taf. 16.1 gehörend, vgl. Taf. 15.1, 15.2, 2. H. 17./18. Jh.
- Taf. 16.7 Brst. einer Reliefkachel, dreiteiliger, glatter Bogen auf gewundener Säule mit Kapitell, darunter pflanzliches Motiv, in den Ecken Büste eines Engels, glänzend, braun glasiert, 2. H. 17./18. Jh.
- Taf. 17.1 Brst. einer Reliefkachel, Rahmen aus Blattwerk, darin fliegender Engel n. l., eine Girlande mit Fruchtkorb tragend, schwarz glasiert, 18. Jh.
- Taf. 17.2 Brst. einer Reliefkachel, glatter Bildrahmen, darin fliegender, eine Girlande tragender Engel, Fruchtkorb, kleinerer Engel als bei Taf. 17.1, schwarz glasiert, 18. Jh.
- Taf. 17.3 Brst. einer Reliefkachel, fliegender Engel n. l. mit Girlande und Fruchtkorb, glänzend, schwarz glasiert, 18. Jh.
- Taf. 17.4 Brst. einer Reliefkachel wie Taf. 17.2, leicht veränderter Engel, glänzend, schwarz glasiert, 18. Jh.
- Taf. 17.5 Brst. einer Reliefkachel wie Taf. 17.2, 17.4, schwarz glasiert, 18. Jh.
- Taf. 17.6 Brst. einer Reliefkachel, Bildrahmen aus Fruchtgirlande, glänzend rotbraun glasiert, 18. Jh.
- Taf. 18.1 Brst. einer Reliefkachel, Bildrahmen aus Blattwerk, glänzend, schwarz glasiert, 18. Jh.
- Taf. 18.2 Brst. einer Reliefkachel, Putto- oder Engelkopf in Blattwerk, glänzend, schwarz glasiert, 18. Jh.
- Taf. 18.3 Brst. einer Reliefkachel, Bildrahmen aus Blattwerk, darin Bild aus Pflanzen, glänzend, schwarz glasiert, 18. Jh.

- Taf. 18.4 Brst. einer Reliefkachel, in einem Bildrahmen aus Blattwerk fliegender Engel n. l., Fruchtkorb an einer Girlande tragend, vgl. Taf. 17.1, glänzend, schwarz glasiert 18. Jh.
- Taf. 18.5 Brst. einer Reliefkachel; in einem Bildrahmen aus Blattwerk fliegender Engel n. l., Fruchtkorb an einer Girlande tragend, vgl. Taf. 17.3, glänzend, schwarz glasiert 18. Jh.
- Taf. 18.6 Eckkachel in Form einer gewundenen Säule³⁹, schwarz glasiert, 2. H. 17./18. Jh.
- Taf. 19.1 Brst. einer Eckkachel, Säulenkapitel, schwarz glasiert, 18. Jh.
- Taf. 19.2 wie Taf. 19.1
- Taf. 19.3 Brst. einer Abschlußkachel mit Ornament, schwarz glasiert, 2. H. 17./18. Jh.
- Taf. 19.4 Brst. einer Eckkachel, Säulenkapitel, schwarz glasiert, 18. Jh.
- Taf. 20.1 Ecke eines Leistenkachelfrieses, Fruchtschale, glänzend, schwarzbraun glasiert, 2. H. 17./18. Jh.⁴⁰
- Taf. 20.2 Leistenkachel wie Taf. 20.1, glänzend, schwarz glasiert, 2. H. 17./18. Jh.
- Taf. 21.1 Brst. einer Eckkachel, Flügel eines Engels, glänzend, schwarz glasiert, 18. Jh.
- Taf. 21.2 Brst. einer Eckkachel, Engel, möglicherweise zu Taf. 21.1 gehörend, glänzend, schwarz glasiert, 18. Jh.
- Taf. 21.3 Brst. einer Reliefkachel, Putto- oder Engelsgesicht, schwarz glasiert, 2. H. 17./18. Jh.
- Taf. 21.4 Brst. einer Reliefkachel, Putto- oder Engelsgesicht, schwarzbraun glasiert, 2. H. 17./18. Jh.
- Taf. 21.5 Brst. einer Eckkachel wie Taf. 21.2, leicht veränderte Abformung, glänzend, schwarz glasiert, 18. Jh.
- Taf. 21.6 Brst. einer Leistenkachel, Putto- oder Engelsgesicht, grün glasiert, 2. H. 16. Jh.
- Taf. 22.1 Brst. einer Reliefkachel, Bildrahmen aus halbkreisförmigen Ornamenten, darin geteiltes Wappenschild mit den gekreuzten Kurschwertern des Kurfürstentums Sachsen und dem neungeteilten Schild mit Rautenkranz des Herzogtums Sachsen, darüber eine Krone, glänzend, schwarz glasiert, 18. Jh.
- Taf. 22.2 Brst. einer Reliefkachel, Bildrahmen aus Blattwerk und Puttokopf, glänzend, schwarz glasiert, 18. Jh.
- Taf. 22.3 Brst. einer Reliefkachel, Bildrahmen aus Blattwerk, Engelsgesicht in der Mitte, darunter eine Krone, glänzend, schwarz glasiert, 18. Jh.
- Taf. 22.4 Brst. einer Reliefkachel, Bildrahmen aus Blattwerk, dazwischen Engelsgesicht, Krone und Wappen des Kurfürstentums und Herzogtums Sachsen, vgl. Taf. 22.1 (unterschiedliche Kronen) und Taf. 22.3 (leicht veränderte pflanzliche Einfassung des Wappens, größeres Blattwerk), glänzend, schwarz glasiert, 18. Jh.

- Taf. 22.5 Brst. einer Reliefkachel, Bildrahmen aus Blattwerk, dazwischen Puttogesicht, Wappen wie Taf. 22.1, ebenso die pflanzliche Einfassung, Bildrahmen aber verschieden, glänzend, schwarz glasiert, 18. Jh.
- Taf. 22.6 Brst. einer Reliefkachel, Wappen wie Taf. 22.1, vgl. Taf. 22.4, Wappen größer (vgl. die Länge der Schwerter), glänzend, schwarz glasiert, 18. Jh.
- Taf. 23.1 Brst. einer Reliefkachel, Bildrahmen aus pflanzlichem Motiv, in der Ecke eine Eichel, glänzend, rotbraun glasiert, Ende 17./18. Jh.⁴¹
- Taf. 23.2 Brst. einer Reliefkachel, Eicheln an Stielen, glänzend, schwarz glasiert, 18. Jh.
- Taf. 23.3 Brst. einer Reliefkachel, Eicheln an Stielen, matt, braun glasiert, Ende 17./18. Jh.
- Taf. 23.4 Brst. einer Reliefkachel, Eichel, glänzend, schwarz glasiert, 18. Jh.
- Taf. 23.5 Brst. einer Reliefkachel, Palmette mit Engelsgesichtern an den Ecken und kleiner Halbkugel in der Mitte⁴², glänzend, schwarz glasiert, 2. H. 17./18. Jh.
- Taf. 23.6 Brst. einer Reliefkachel wie Taf. 23.5, Verkleinerung dieser Form, glänzend, braun bis schwarz glasiert, 2. H. 17./18. Jh.
- Taf. 23.7 Brst. einer Reliefkachel wie Taf. 23.5, leicht verändertes Engelsgesicht, glänzend, schwarz glasiert, 2. H. 17./18. Jh.
- Taf. 23.8 Brst. einer Reliefkachel, Engelsbüste⁴³, glänzend, schwarz glasiert, 2. H. 17./18. Jh.
- Taf. 23.9 Brst. einer Reliefkachel, Engelsbüste wie Taf. 23.8, hier etwas kleiner; glänzend, schwarz glasiert, 2. H. 17./18. Jh.
- Taf. 24.1 Brst. einer Eckkachel, Doppelblättchenmotiv als Bildrahmen, Ornament unter palmettar-tigem Baldachin, glänzend, schwarz glasiert, 18. Jh.
- Taf. 24.2 Brst. einer Reliefkachel mit Blattmotiv, hellgrün bis gelb glasiert, 18. Jh.
- Taf. 24.3 Brst. einer Reliefkachel, Perlstab als Bildrahmen, Blätter, hellgrün und gelb mit braunen Punkten glasiert, 18. Jh.
- Taf. 24.4 Brst. einer Reliefkachel mit Blattmotiv, hellgrün glasiert, 18. Jh.
- Taf. 24.5 Holzschnitt Hans Brosamers zum Matthäus-Evangelium von 1549: in der sogenannten „gefälschten“ Lutherbibel von 1550, vgl. Taf. 12.1 und 12.2⁴⁴

Die Tonpfeifen

Aus dem oben beschriebenen, vor allem mit Abfällen einer Töpferei verfüllten Keller liegen zahlreiche Bruchstücke von Tonpfeifen vor. Diese Fundgattung, die aus verschiedenen Gründen bei der Datierung neuzeitlicher Befunde eine eher untergeordnete Rolle spielt, stellt gerade im Rahmen des hauptsächlich durch Keramik, Glas und Metallgegenstände geprägten archäologischen Fundmaterials eine wichtige Ergänzung dar.

Ab der zweiten Hälfte des 16. Jh. läßt sich die indianische Sitte des Tabakrauchens auch in Europa nachweisen. Diese Mode verbreitete sich rasch, und bereits am Ende des 16. Jh. sind zahlreiche Tonpfeifenproduzenten in England, den Niederlanden und möglicherweise Spanien nachweisbar. Mit Einführung des Tabakanbaus in Europa ab dem ersten Drittel des 17. Jh. verlor der bis dahin unter großen Kosten aus Amerika eingeführte Tabak den Status als seltenes und teures Luxusgut. Dies führte zu einer raschen Entwicklung der Tonpfeife, deren Herstellung seit 1580 in England nachgewiesen ist. Gerade in den Niederlanden, England und Deutschland entstehen Pfeifenbäckereien unterschiedlicher Größe.⁴⁵

Im 17. Jh. produzierten allein in den Niederlanden 32 Städte Tabakspfeifen, deren Rohstoff Ton vor allem aus dem belgischen und Kölner Raum importiert wurde. Die in Zünften organisierten Pfeifenbäcker verpflichteten sich, eine spezifische Marke für die von ihnen hergestellte Ware zu verwenden.⁴⁶ Diese Fersen- (FM), Innen- (IM) oder Bodenmarke (BM) sollte innerhalb der Zunft den Hersteller einer Pfeife erkennbar machen, wenn Qualitätsprüfungen vorgenommen wurden. Die Fersenseitenmarke (FSM) zeigte das Wappen der Stadt, aus der die Produkte stammten (vgl. Taf. 25.1-2, 8; 26.1-3).

Erster deutscher Herstellungsort ist ab 1628 Köln, und von hier scheint sich das Handwerk entlang des Rheines und später auch in andere Orte ausgedehnt zu haben. Um einheimische Pfeifenbäcker zu schützen, kam es vor, daß einzelne deutsche Länder Importverbote oder Steuern für ausländische Pfeifen verhängten. Oft waren niederländische Produkte von dieser Regelung ausgenommen, da diese zumeist von überragender Qualität waren.⁴⁷ Häufig kam es vor, daß dem Käufer Ware vorgelegt wurde, die gefälscht war. Man benutzte dabei die Marken bekannter Hersteller, um Pfeifen minderer Qualität zu verkaufen. Für das Jahr 1772 ist belegt, daß fast alle deutschen Pfeifenbäcker auch eigene Waren im Angebot hatten, die mit niederländischen Zeichen oder dem bekannten Wappen der Stadt Gouda versehen waren.⁴⁸

Der größte Teil dieser fast durchweg aus weiß gebranntem Ton hergestellten Ware ist glatt und undekoriert, nur ein Exemplar weist eine schwarze Glasur auf (Taf. 27.7).

Die am häufigsten im Fundmaterial vertretenen Tabakspfeifen dürften zweifellos aus Gouda stammen und sind in der Werkstatt des Frans Verzijl (Verzyl) hergestellt worden.⁴⁹ Von seinen Fersenpfeifen mit der typischen Marke finden sich 96 Köpfe (vgl. Taf. 26.1-2). Annähernd ebenso häufig liegen Stielbruchstücke mit seinem Stempel vor (74 Exemplare). Anhand verschiedener Größen lassen sich mindestens drei Stielverzierungen mit seinem Namen und zwei Fersenmarken feststellen (Taf. 26.1-2; 30.6-9). Pfeifen anderer Werkstätten sind weitaus seltener und liegen zumeist nur in Einzelstücken vor. Köpfe mit der Fersenmarke in Form einer Schlange lassen sich viermal im Gesamtkomplex nachweisen (Taf. 25.8)⁵⁰

Unklar bleibt bei S. Laansma, warum gleiche Marken von unterschiedlichen Pfeifenbäckern verwendet worden sein können (z. B. werden für das Seepferd 1730 die Namen Jakob Luinenburg, Weduwe Luijnenburg und Jan Mossel genannt, für die Kaiserkrone Jacob Balje und Henderijk Sanddijk etc.).⁵¹

Fersenpfeifen mit der Marke H unter einer Krone liegen insgesamt in drei unterschiedlichen Stempelformen vor (Taf. 25.3, 5; 27.2), so daß hier auch mit Fälschungen bzw. lokalen Produkten zu rechnen ist. L. Libert nennt für die ab ca. 1760 in Weißenspring bei Müllrose (Brandenburg, südwestl. von Frankfurt/Oder) produzierende Firma Heinrich eine identische Marke.⁵²

Als weitere Herstellungsorte für Tonpfeifen werden bei verschiedenen Autoren u. a. Berlin, Chemnitz, Dresden, Frankfurt/O., Görlitz, Grimma, Halle, Muskau, Preetz, Rostin,

Salzwedel, Weißenspring und Wittenberg genannt. Welche Marken sie benutzten und inwieweit ihre Produkte auch in den Wittenberger Raum verhandelt wurden, kann bei dem heutigen Forschungsstand nicht gesagt werden.

Gerade Handel und Transport dieser Ware sind noch weitgehend unbekannt und setzen vor allem einen Vergleich zwischen den vor Ort gefundenen sowie den aus den Produktionszentren bekannten Formen voraus. Eine Untersuchung der aus den Töpfereien bekannten Stücke könnte zu besseren Möglichkeiten ihrer Bestimmung führen. Es ist beispielsweise bekannt, daß sich mit Verringerung der Tabakpreise das Volumen des Pfeifenkopfes und damit sein Fassungsvermögen vom 17. zum 18. Jh. ständig vergrößerte. Dagegen nahm der Durchmesser des Rohres aufgrund verbesserter Techniken ab. Versuche, die Entwicklung durch einen Vergleich verschiedener Größen wie Höhe, Breite und innerer Durchmesser des Kopfes sowie Länge und Durchmesser des Rohres zu datieren, führten bislang zu keinen zufriedenstellenden Ergebnissen.⁵³

Für Wittenberg bzw. die Grabung Collegienstraße 58/59 läßt sich festhalten, daß innerhalb der aus Töpferei- und Hausabfällen bestehenden Kellerverfüllung der weitaus größte Teil der Tabakspfeifen aller Wahrscheinlichkeit nach aus den Niederlanden stammt. Ob dies generell für Wittenberg zu gelten hat oder sich hier lediglich die Vorliebe bestimmter Tabakkonsumenten widerspiegelt, müssen weitere Forschungen aufzeigen.

Aus der Verfüllung des beschriebenen Kellers stammen insgesamt 158 Pfeifenkopfbruchstücke, die nachfolgend vorgestellt werden:

Die Funde

Taf. 25.1 Kopf einer Fersenpfeife, weiß, ohne Verzierung
FM: B mit Krone⁵⁴
FSM: Wappen von Gouda

Taf. 25.2 Kopf einer Fersenpfeife, weiß, ohne Verzierung
FM: L mit Krone⁵⁵
FSM: Wappen von Gouda

Taf. 25.3 Kopf einer Fersenpfeife, weiß, ohne Verzierung
FM: H mit Krone⁵⁶

Taf. 25.4 Stielbrst. einer Fersenpfeife, weiß
FM: HP mit Krone⁵⁷

Taf. 25.5 Kopf einer Fersenpfeife, weiß, ohne Verzierung
FM: H mit Krone⁵⁸

Taf. 25.6 Kopf einer Fersenpfeife, weiß, ohne Verzierung
FM: Dordtse maagd⁵⁹

Taf. 25.7 Kopf einer Fersenpfeife, weiß, ohne Verzierung
FM: Butt⁶⁰

Taf. 25.8 Kopf einer Fersenpfeife, weiß, ohne Verzierung
FM: Schlange⁶¹

FSM: Wappen von Gouda

- Taf. 26.1 Kopf einer Fersenpfeife, weiß, ohne Verzierung
 FM: Leeuw in de Hollandse tuin⁶², vgl. Taf. 30.6-9
 FSM: Wappen von Gouda
- Taf. 26.2 Kopf einer Fersenpfeife, weiß, ohne Verzierung
 FM: Leeuw in de Hollandse tuin⁶³
 FSM: Wappen von Gouda
- Taf. 26.3 Kopf einer Fersenpfeife, weiß, ohne Verzierung
 FM: Mühle⁶⁴
 FSM: Wappen von Gouda
- Taf. 26.4 Kopf einer Fersenpfeife, weiß, ohne Verzierung
 FM: fünfblättrige Rose (?)⁶⁵
- Taf. 26.5 Kopf einer Fersenpfeife, weiß, ohne Verzierung
 FM: nicht bestimmbar
- Taf. 26.6 Kopf einer Rundbodenpfeife, weiß, ohne Verzierung
 BM: Figur n. l., nicht näher bestimmbar⁶⁶
- Taf. 26.7 Kopf einer Rundbodenpfeife, weiß, ohne Verzierung
 IM: nicht bestimmbar
- Taf. 27.1 Kopf einer Rundbodenpfeife, weiß, ohne Verzierung, Stiel angespitzt
 IM: nicht bestimmbar
- Taf. 27.2 Kopf und Stiel einer Rundbodenpfeife, weiß, ohne Verzierung
 IM: H mit Krone
- Taf. 27.3 Kopf und Stiel einer Rundbodenpfeife, weiß, verzierter Stiel
 IM: GE/GB (?) mit Krone
- Taf. 27.4 Kopf einer Rundbodenpfeife, weiß, ohne Verzierung
 BM: 46 mit Krone⁶⁷
- Taf. 27.5 Kopf einer Rundbodenpfeife, weiß, ohne Verzierung
 IM: nicht bestimmbar
- Taf. 27.6 Kopf einer Rundbodenpfeife, weiß, ohne Verzierung
 IM: 6 mit Krone (?)⁶⁸
- Taf. 27.7 Kopf einer Rundbodenpfeife, schwarz, ohne Verzierung
 IM: C oder G mit Krone (?)
- Taf. 27.8 Brst. einer Rundbodenpfeife, weiß, ohne Verzierung
 BM: nicht bestimmbar
- Taf. 28.1 Kopf einer Rundbodenpfeife, weiß, ohne Verzierung
 BM: 96 mit Krone⁶⁹

- Taf. 28.2 Kopf einer Rundbodenpfeife, schwarz, ohne Verzierung
IM: 96
- Taf. 28.3 Kopf einer Rundbodenpfeife, weiß, ohne Verzierung
BM: nicht bestimmbar
- Taf. 28.4 Kopf einer Rundbodenpfeife, weiß, Rippenverzierung in der Form eingraviert
IM: nicht bestimmbar
- Taf. 28.5 Kopf einer Rundbodenpfeife, weiß, ohne Verzierung
BM: Mühle (?)⁷⁰
- Taf. 28.6 Kopf und Stiel einer Rundbodenpfeife, weiß, ohne Verzierung
IM: H mit Krone⁷¹
- Taf. 28.7 Kopf einer Rundbodenpfeife, weiß, Rippenverzierung in der Form eingraviert, kein Stempel
- Taf. 29.1 Kopf einer Rundbodenpfeife, weiß, Rippenverzierung in der Form eingraviert
IM: nicht bestimmbar
- Taf. 29.2 Kopf einer Fersenpfeife, weiß, ohne Verzierung
FM: 57 oder ST (?) mit Krone
- Taf. 29.3 Stielstück, weiß, Stempelverzierung: vier Rhomben mit je einer Lilie⁷²
- Taf. 29.4 Stielstück, weiß, Verzierung von Hand eingedrückt
- Taf. 29.5 Stielstück, weiß, Verzierung von Hand eingedrückt
- Taf. 29.6 Stielstück, weiß, Verzierung in der Form eingraviert: mehrteilige Rosette und Schuppenmuster
- Taf. 29.7 Stielstück, weiß, Verzierung von Hand eingedrückt
- Taf. 29.8 Stielstück, weiß, Stempelverzierung: sechsteilige Punktrossette
- Taf. 29.9 Stielstück, weiß, Verzierung von Hand eingedrückt
- Taf. 29.10 Stielstück, weiß, Verzierung von Hand eingedrückt
- Taf. 30.1 Stieltext: GIRREBO⁷³ Girreboo, Jan, ab 1729; seine Marke war König David. Girrebo läßt sich bis 1768 in Gouda feststellen, möglicherweise später unter dem Namen Jan Girbo mit der gleichen Marke; taucht 1730 unter dem Namen Jan Gilleboo auf; ebenfalls nur 1730: Pieter Gilleboo; vgl. hier Taf. 26.6.
- Taf. 30.2 Stieltext: F.FN.I. VAN DE. VELDE, Name nicht in Gouda feststellbar
- Taf. 30.3 Stieltext: LUCAS, Pfeifenmacher dieses Namens nicht in Gouda feststellbar⁷⁴, Luycas de Jong (1730, Marke 33) = einziger Pfeifenmacher mit dem Vornamen Lucas, 1746-1768, Lukas de Jong (Marke: Schlange, vgl. Taf. 25.8, Pfeife, und Taf. 29.3)

- Taf. 30.4 Stieltext: ...LARIS (G)OUDA⁷⁵, Boudewijn Klaris und Jacob Klaris, 1730-1746
- Taf. 30.5 Stieltext: IGEORGI (B)URGKLE, nicht näher bestimmbar
- Taf. 30.6 Stieltext: F. VERZYL IN GOUDA⁷⁶, Frans Verzijl ab 1729 bis 1785, Marke: De Hollandse tuin, vgl. hier Taf. 26.1 und 26.2
- Taf. 30.7 Stieltext: wie Taf. 30.6
- Taf. 30.8 Stieltext: wie Taf. 30.6
- Taf. 30.9 Stieltext: wie Taf. 30.6
- Taf. 30.10 Stieltext: STAATEN, nicht näher bestimmbar
- Taf. 30.11 Stieltext: IN GOUDA
- Taf. 30.12 Stieltext: PYPEN

Summary

Tiles and clay pipes from a cellar filled in 1760 in Lutherstadt Wittenberg, District Wittenberg

The entire plots of Collegienstraße 58 and 59 in Wittenberg, bounded by the houses of Martin Luther and Philipp Melanchthon, were excavated between August 1995 and May 1996. A female burial, whose right hand was severed above the wrist, shows that this site was originally part of the infirmary „To the Holy Ghost“ known from documents dating from 1301 A. D. During the early 14th century the site of Collegienstraße 59 was occupied by a simple timber-framed building.

After 1486 Wittenberg became a residential town and in 1502 a university town with extensive building activities. The wooden houses on the main street were demolished and replaced with stone edifices. An example of this phase is the house of Melanchthon built in 1536.

The houses Collegienstraße 58 and 59 had vaulted cellars built of stone and brick. No. 58 was demolished in 1760. The re-usable building materials were salvaged and the cellar destroyed. Subsequently the cellar was filled with rubbish and debris from a potter's workshop: „brand new“ or imperfect, simple or variegated, horn painted or glazed vessels. In addition were found more than 8000 fragments of Dutch tiles of the 15th-18th century and a few moulds of the 17th and 18th century. The later tiles of the cellar filling are individuals, displaying great variety of colour and frame decoration as if to resemble the trade catalogue of a stove fitter. The manufacture of moulds and tiles is evidenced in Wittenberg from the beginning of the 17th century.

The rubbish of the cellar filling contained many fragments of undecorated clay pipes made of white clay dating to the 18th century. Most of them came from Gouda (Netherlands) and were produced in the workshop of Frans Verzijl (Verzyl).

Anmerkungen

- 1 Oehmig 1995, S. 136
- 2 Oehmig 1995, S. 431 ff.
- 3 Ade-Rademacher 1989 - Franz 1981, S. 3 ff.
- 4 Ade-Rademacher 1989 - Oehmig 1995 - Rosmanitz 1992, S. 352 ff.
- 5 Strauss 1983, S. 58
- 6 Strauss 1983, S. 58
- 7 Strauss 1983, S. 58
- 8 Strauss 1983
- 9 Lattauschke/Schmidt-Thielbeer 1977
- 10 vgl. Strauss 1926, Taf. III, 12
- 11 vgl. Strauss 1926, Taf. V, 18
- 12 vgl. Strauss 1926, Taf. III, 11.13.14
- 13 vgl. Strauss 1926, Taf. VI, 28
- 14 vgl. Strauss 1983, Taf. 91-94
- 15 vgl. Strauss 1983, Taf. 91-94
- 16 vgl. Strauss 1983, Taf. 91-94
- 17 vgl. Strauss 1926, Taf. V, 18
- 18 vgl. Strauss 1983, Taf. 91/92.1
- 19 vgl. Strauss 1983, Taf. 91/92.2
- 20 vgl. Strauss 1983, Taf. 9,4
- 21 vgl. Strauss 1983, Taf. 92,2
- 22 vgl. Strauss 1983, Taf. 92,2
- 23 vgl. Strauss 1983, Taf. 45,5
- 24 vgl. Strauss 1926, Taf. XXII, 93 = Darstellung der Fortitudo
- 25 vgl. Strauss 1926, Taf. XX, 86
- 26 vgl. Strauss 1926, Taf. XXII, 93
- 27 vgl. Strauss 1926, Taf. XX, 86
- 28 vgl. Strauss 1926, Taf. XXII, 93 = Darstellung der Fortitudo
- 29 vgl. Strauss 1926, Taf. XX, 86
- 30 vgl. Strauss 1983, Taf. 177, 1.2
- 31 vgl. Strauss 1983, Taf. 89,3
- 32 vgl. Strauss 1983, Taf. 9,5
- 33 vgl. Strauss 1983, S. 56/79, Taf. 97,1.2/98,1.3
- 34 vgl. Strauss 1983, S. 79, Taf. 97,2
- 35 vgl. Strauss 1983, Taf. 9, 5
- 36 vgl. Strauss 1983, Taf. 87/88,2
- 37 vgl. Strauss 1983, Taf. 88, 2, vgl. Strauss 1983, Taf. 90,1.2
- 38 vgl. Lattauschke 1977, Abb. 41
- 39 vgl. Strauss 1926, Taf. XXIX, 113
- 40 vgl. Lattauschke/Schmidt-Thielbeer 1977, Abb. 19 - Strauss 1926, Taf. XXXI, 123
- 41 vgl. Lattauschke/Schmidt-Thielbeer 1977, Abb. 36
- 42 vgl. Lattauschke/Schmidt-Thielbeer 1977, Abb. 7/36/37/40
- 43 vgl. Lattauschke/Schmidt-Thielbeer 1977, Abb. 7/40
- 44 s. auch Stiegler 1986, 56 ff.
- 45 Kügler 1987, S. 2 ff.
- 46 Kügler 1987, S. 15 ff. - Deloffre-Roumegoux 1989, S. 5 ff. - Duco/Schmaedecke 1988, S. 234 ff.
- Kill 1986, S. 163 ff.
- 47 Seeliger 1993, S. 96 ff.
- 48 Seeliger 1993, S. 56 - Deloffre-Roumegoux 1989, S. 14

- ⁴⁹ Duco 1982, S. 1 ff. - vgl. Laansma 1977, S. 34 ff.
⁵⁰ laut Laansma 1977, S. 13 ff., 1730 und 1733 für Cornelis Vermeul vermerkt, 1746 für Cornelis van der Wal, 1759 für Lukas de Jong
⁵¹ Duco 1982, Nr. 49b/140a - Laansma 1977, S. 13 ff.
⁵² Libert 1981, S. 22
⁵³ Kügler 1987, S. 5 ff.
⁵⁴ vgl. Duco 1982, Taf. 296
⁵⁵ vgl. Duco 1982, Taf. 304
⁵⁶ vgl. Duco 1982, Taf. 301
⁵⁷ vgl. Duco 1982, Taf. 417
⁵⁸ vgl. Duco 1982, Taf. 301
⁵⁹ vgl. Duco 1982, Taf. 113 - Laansma 1977, S. 34 = Marke des Maarte Verzijl (1731-1759)
⁶⁰ vgl. Duco 1982, Taf. 53
⁶¹ vgl. Duco 1982, Taf. 47
⁶² vgl. Duco 1982, Taf. 114 - vgl. Laansma 1977, S. 48/58, Marke des Frans Verzijl (1729-1785)
⁶³ vgl. Duco 1982, Taf. 114
⁶⁴ vgl. Duco 1982, Taf. 245
⁶⁵ vgl. Duco 1982, Taf. 2
⁶⁶ vgl. Duco 1982, Taf. 92/107/108
⁶⁷ vgl. Duco 1982, Taf. 669
⁶⁸ vgl. Duco 1982, Taf. 631
⁶⁹ vgl. Duco 1982, Taf. 719
⁷⁰ vgl. Duco 1982, Taf. 245
⁷¹ vgl. Duco 1982, Taf. 301
⁷² vgl. Duco 1987, S. 86, Taf. 435
⁷³ vgl. Laansma 1977, S. 14
⁷⁴ vgl. Laansma 1977, S. 25
⁷⁵ vgl. Laansma 1977, S. 25
⁷⁶ vgl. Laansma 1977, S. 48

Literaturverzeichnis

- Ade-Rademacher, D. 1989
 „Mach Krueg, Haeffen, Kachel und Scherbe“ - Stuttgart
 Deloffre-Roumegoux, V. 1989
 Les productions de pipes en terre dans le nord de la France - Travaux du Groupe de Recherches et d'Etudes sur la ceramique dans le Nord-Pasde-Calais, Lille
 Duco, D. H. 1982
 Merken van Goudse pijpenmakers 1660-1940 - Lochem
 Duco, D. H. 1987
 De Nederlandse Kleipijp - Leiden
 Duco, D./Schmaedecke, M. 1988
 Tonpfeifenfunde aus der Grabung Kapuzinergasse in Breisach am Rhein - Fundberichte aus Baden-Württemberg 13, Stuttgart, S. 234-238
 Franz, R. 1981
 Der Kachelofen. Entstehung und kunstgeschichtliche Entwicklung vom Mittelalter bis zum Ausgang des Klassizismus - München
 Kill, R. 1986
 Pipes en terre - Encyclopedie de l'Alsace 12, Strasbourg, S. 163-168
 Kügler, M. 1987
 Tonpfeifen - Höhr-Grenzhausen

Laansma, S. 1977

Pijpmakers en pijpmerken 1724-1865 - Arnhem

Lattauschke, G./Schmidt-Thielbeer, E. 1977

Dessauer Barock-Kacheln - Schriftenreihe des Museums für Naturkunde und Vorgeschichte, Dessau

Libert, L. 1981

Brandenburgische Tabakspfeifen aus Ton - Bodenfunde und Heimatforschung 8, Berlin, S. 25-28

Oehmig, S. (Hrsg.)1995

700 Jahre Wittenberg - Weimar

Rosmanitz, H. 1992

Die barocken Kachelöfen aus dem Haus eines Kaufmanns im Bereich des Saumarkts in Karlsruhe-Durlach - Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg, Stuttgart, S. 352-355

Seeliger, M. 1993

Pfeifenmacher und Tonpfeifen zwischen Weser und Harzvorland - Göttingen

Stiegler, E. 1986

Im Streit um Luthers Bibel letzter Hand - Schriftenreihe der Staatlichen Lutherhalle Wittenberg 2, Halle (Saale)

Strauss, K. 1926

Kacheln und Öfen der Mark Brandenburg - Strasbourg

Strauss, K. 1983

Die Kachelkunst des 15. bis 17. Jahrhunderts in den europäischen Ländern - München

Abkürzungsverzeichnis

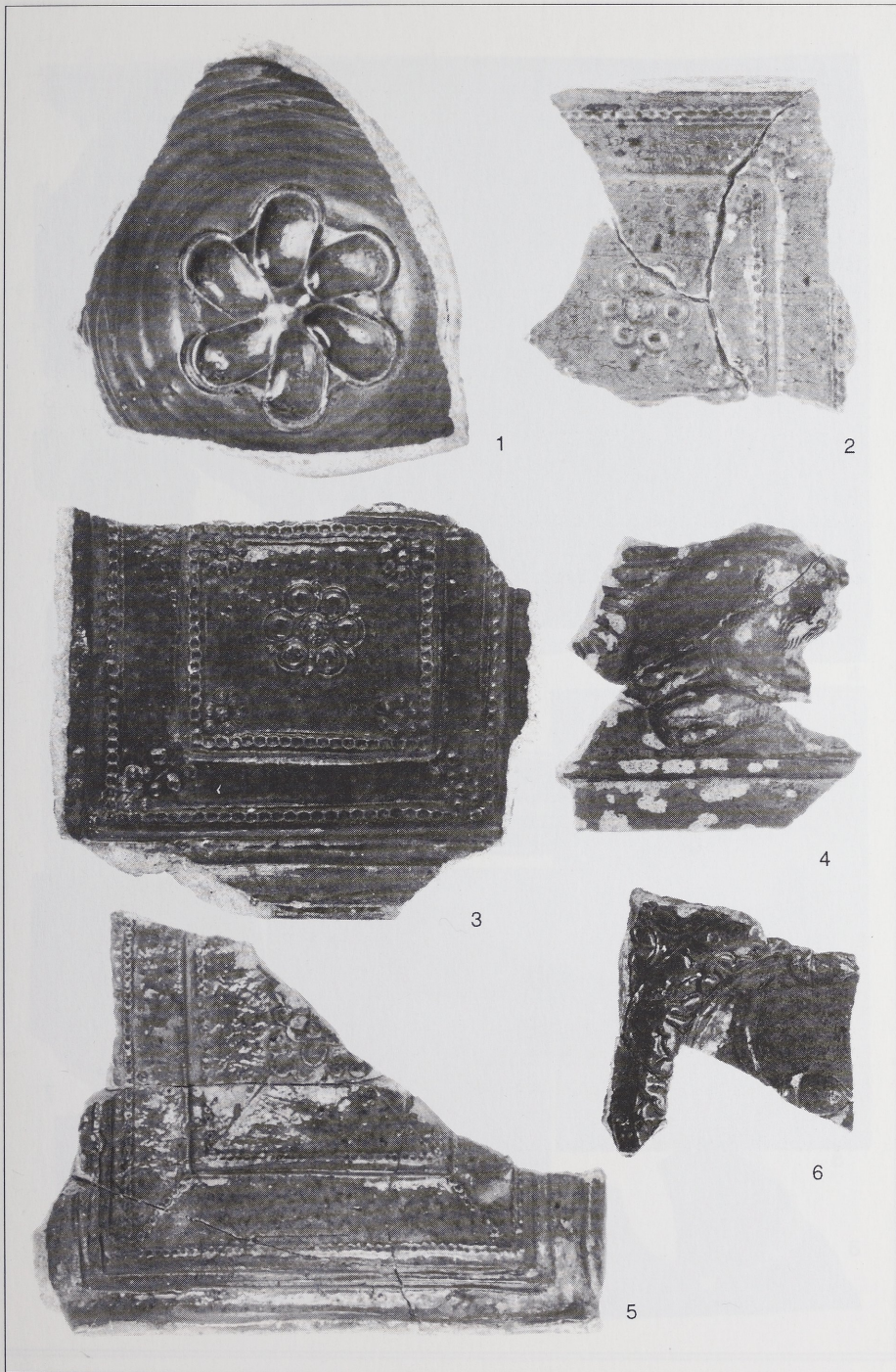
BM	Bodenmarke
Brst.	Bruchstück
FM	Fersenmarke
FSM	Fersenseitenmarke
H.	Hälfte
IM	Innenmarke
n. l.	nach links
n. r.	nach rechts
weibl.	weiblich

Anschrift

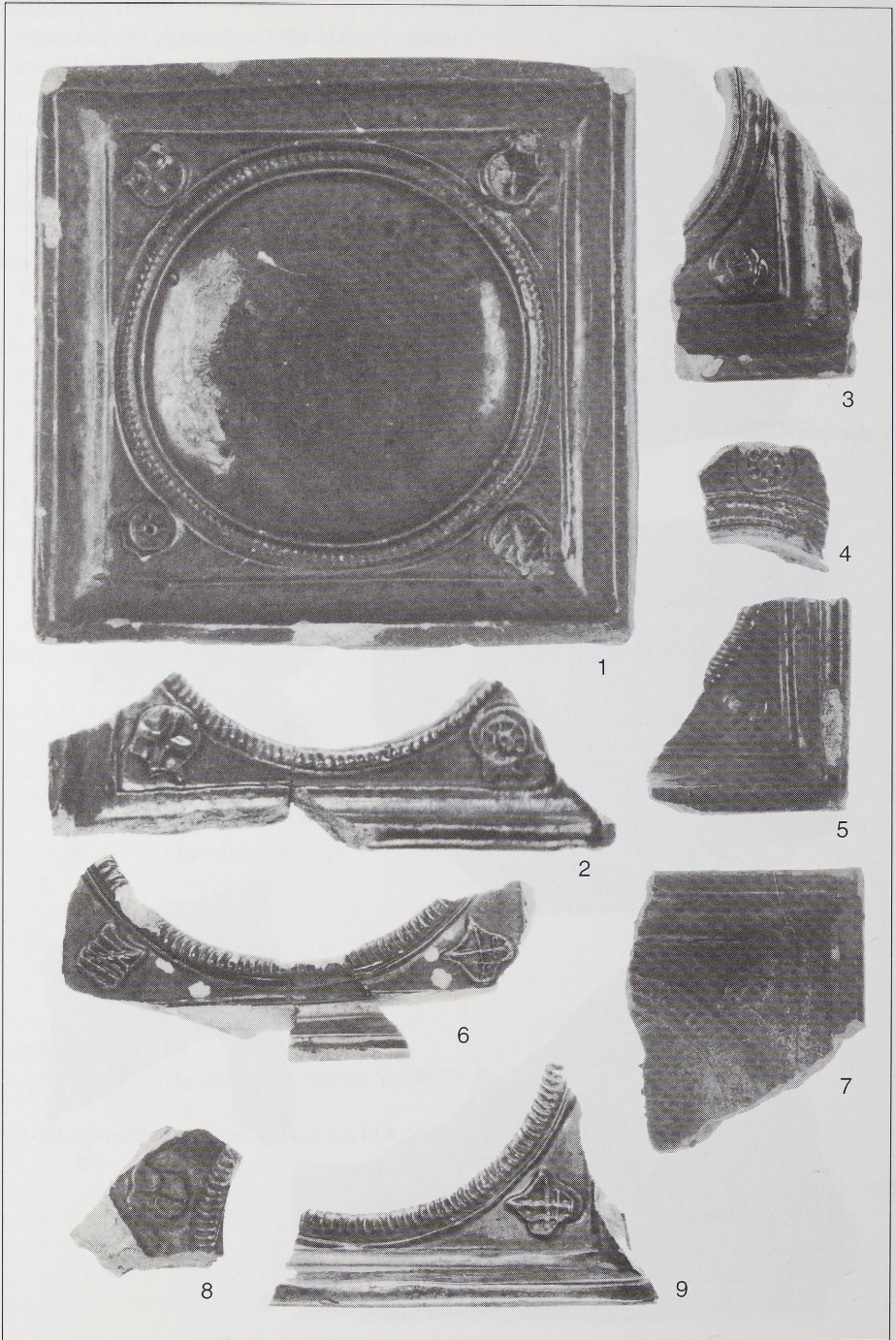
Dr. phil. Michael Wagschal, Weißenfelser Straße 4 b, D - 06667 Burgwerben

Abbildungsnachweis: Fotos: E. Hunold, LfA; Zeichnungen: W. Donath, Annaburg

Manuskriptabgabe: 17.06.1998



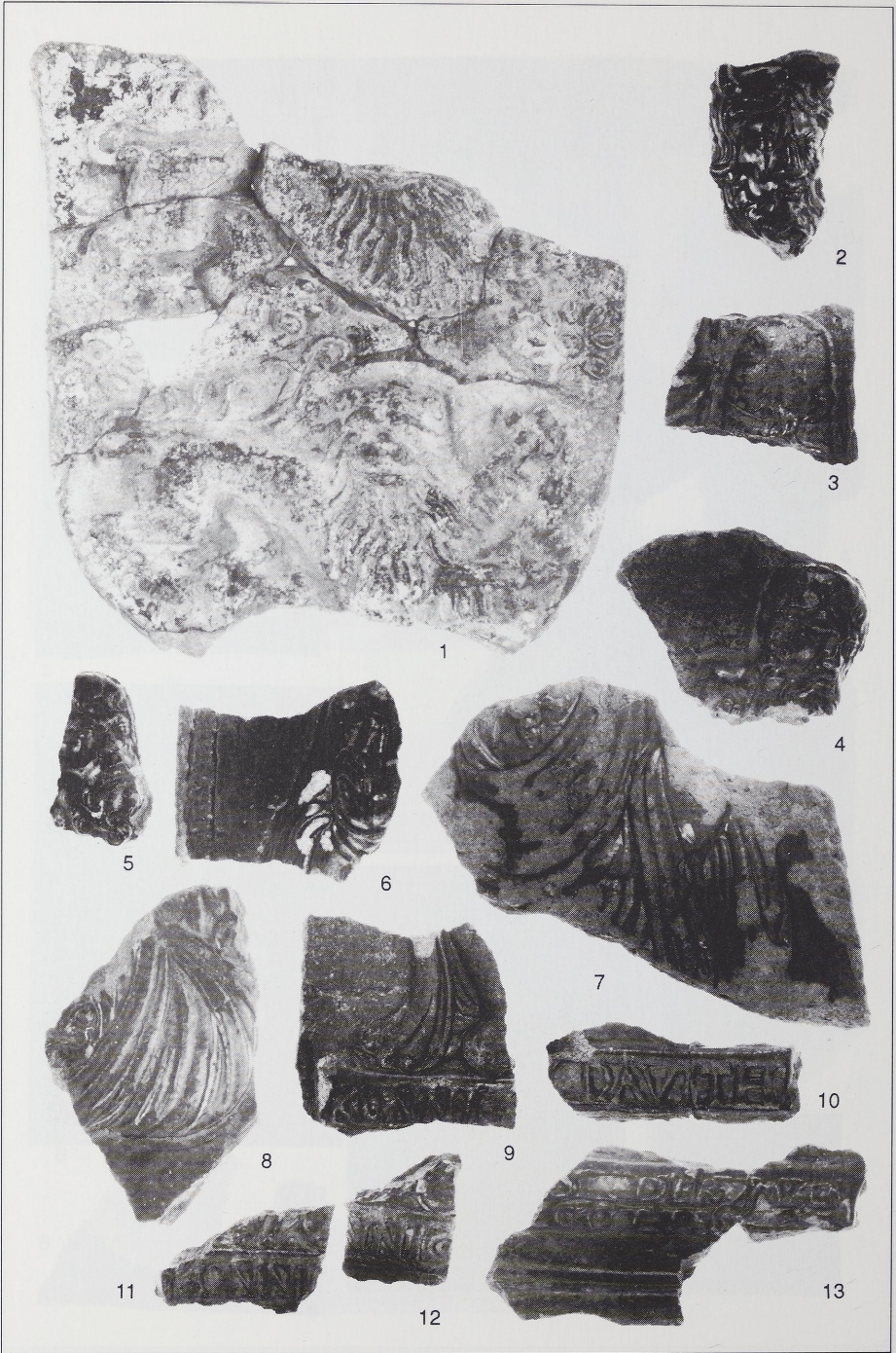
Taf. 1: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. **1** Schüsseltachel, **2, 3, 5** quadratische Kacheln, **4** Relieftachel, **6** Blattkachel. M. 1:2



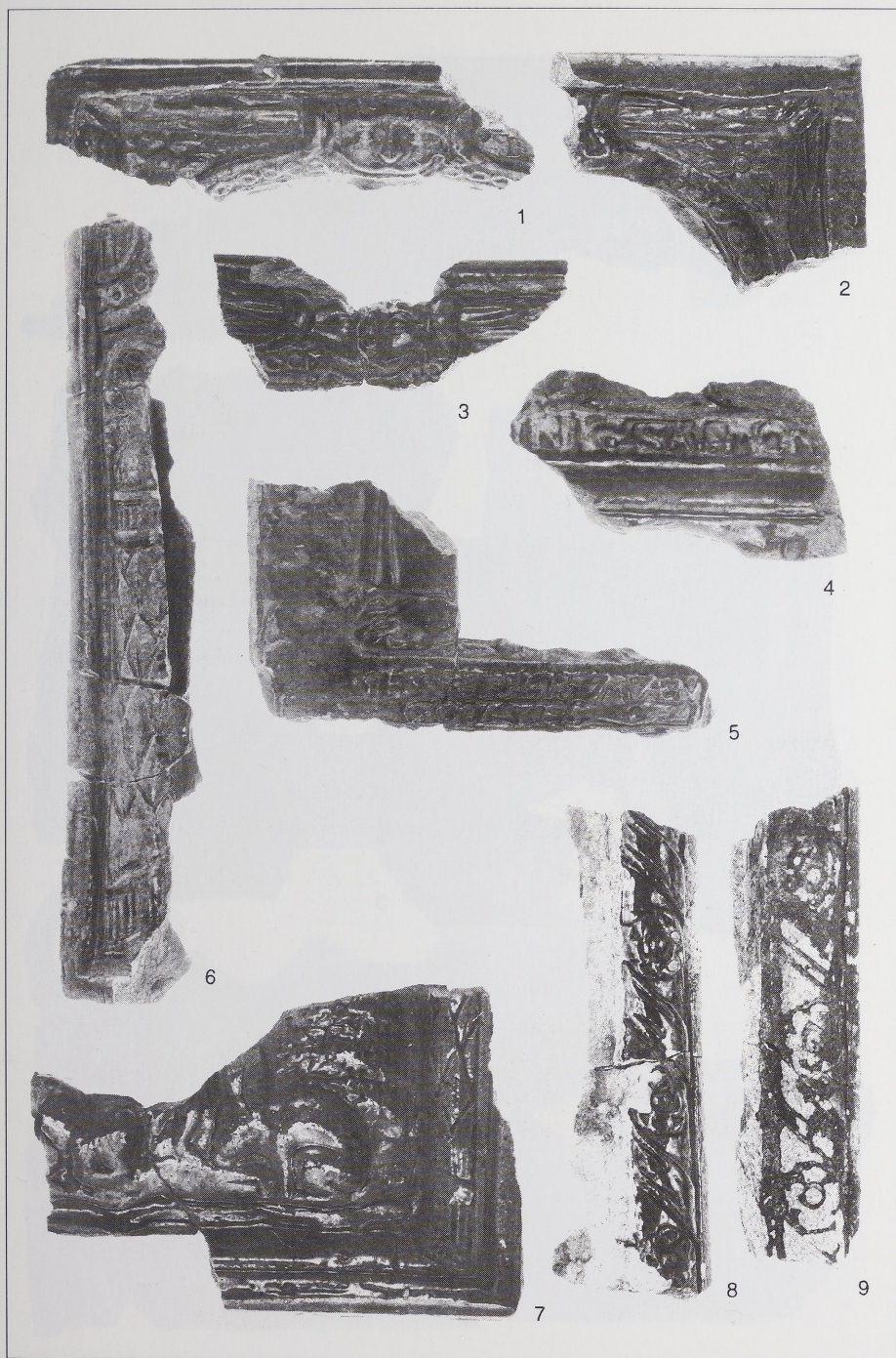
Taf. 2: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1-9 Blattkacheln. M. 1:2



Taf. 3: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58: **1, 2, 6** Blattkacheln, **7-8** Reliefkacheln.
 Melanchthonhaus: **3-5** Blattkacheln. 1-2 M. 1:2, 3-8 M. 1:3



Taf. 4: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1 Eckkachel, 2-13 Reliefkacheln. M. 1:2



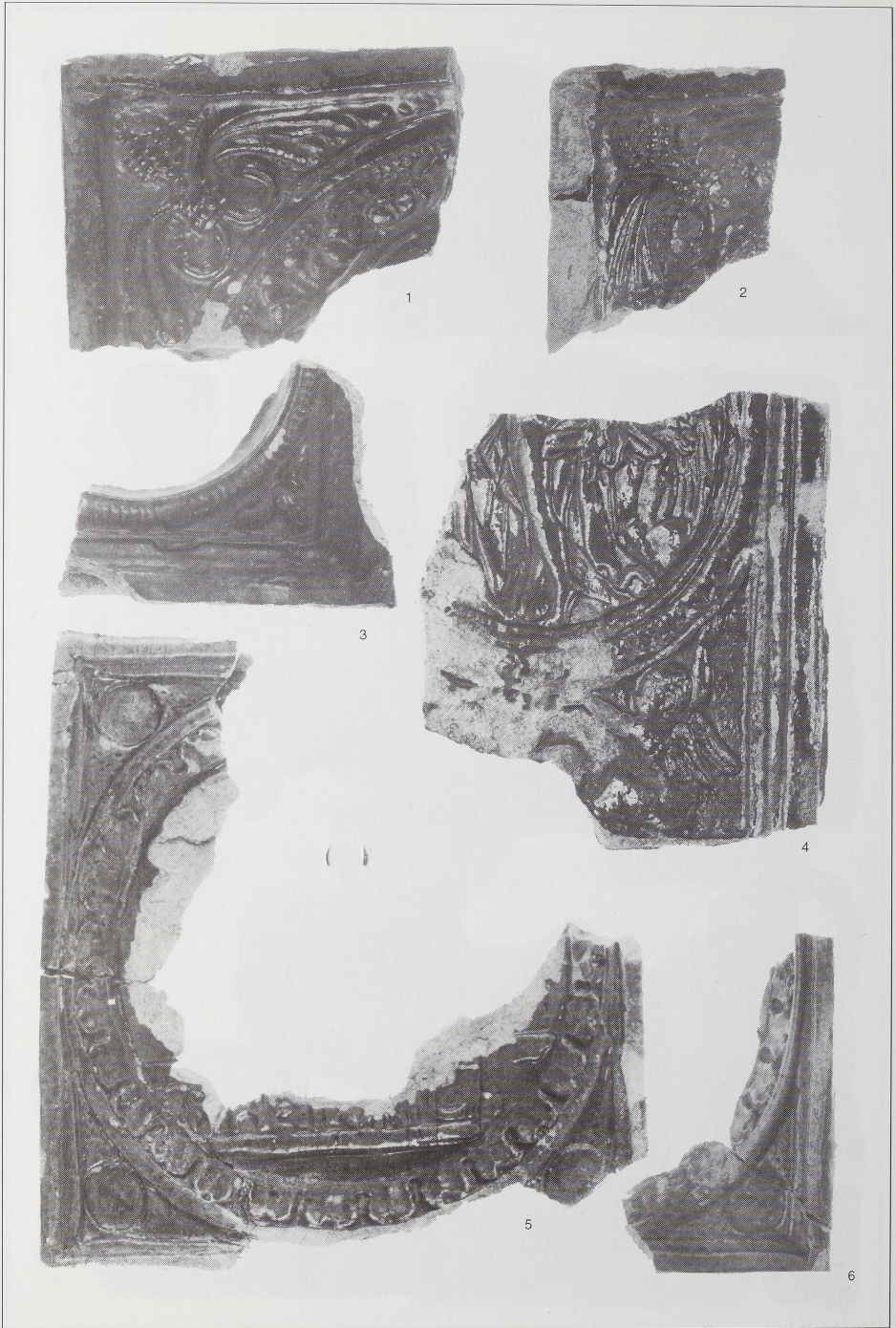
Taf. 5: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1-7 Reliefkacheln, 8-9 Leistenkacheln.
M. 1:2



Taf. 6: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1-5 Reliefkacheln. M. 1:2



Taf. 7: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. **1, 4** Reliefkacheln, **2, 5, 8** Eckkacheln, **3, 6, 7, 9** Leistenkacheln. M. 1:2



Taf. 8: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1, 2, 4 Reliefkacheln, 3, 5 Blattkacheln.
M. 1:2



Taf. 9: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1-4 Leistenkacheln. M. 1:2



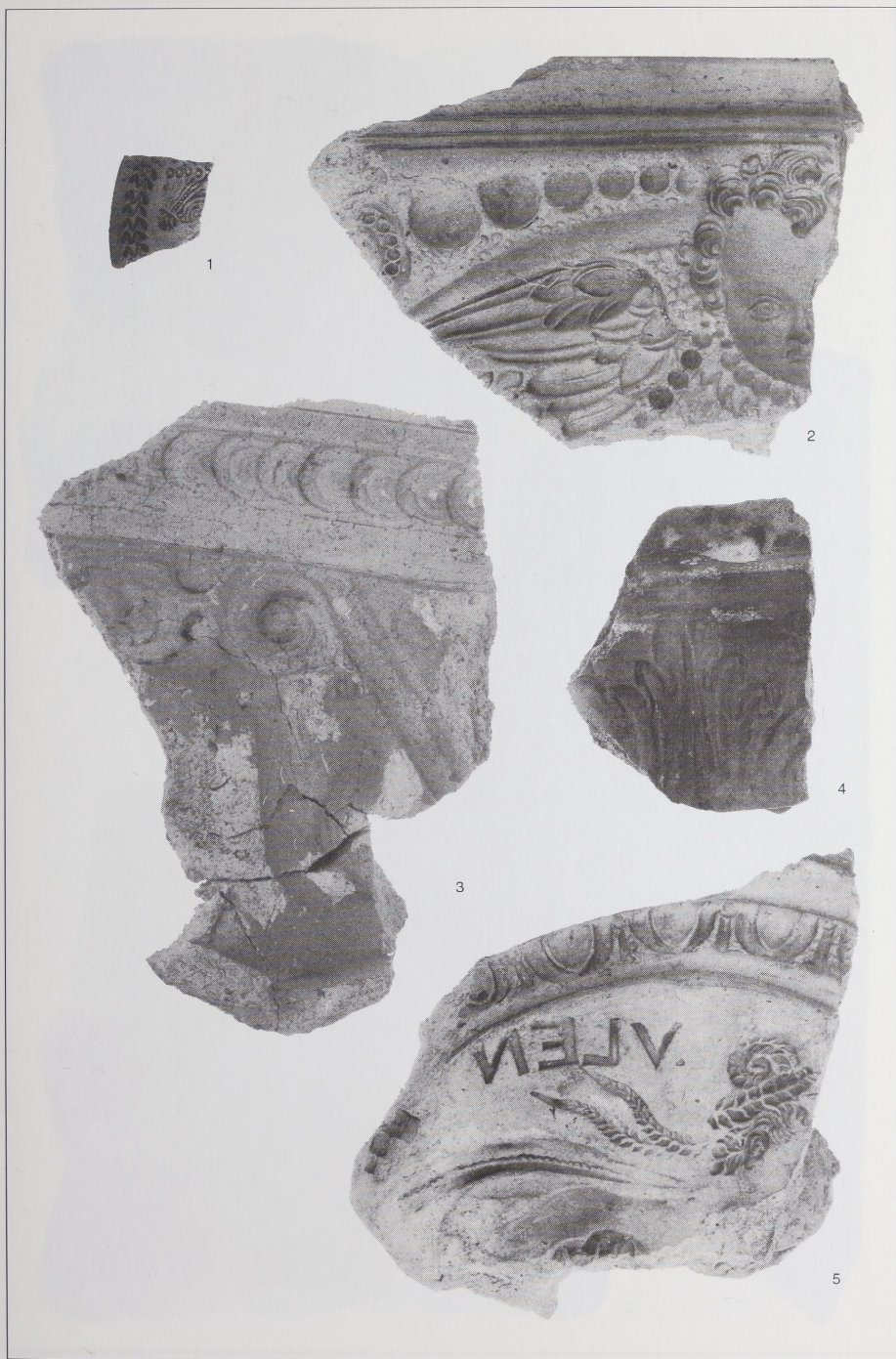
Taf. 10: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1-6 Reliefkacheln. M. 1:2



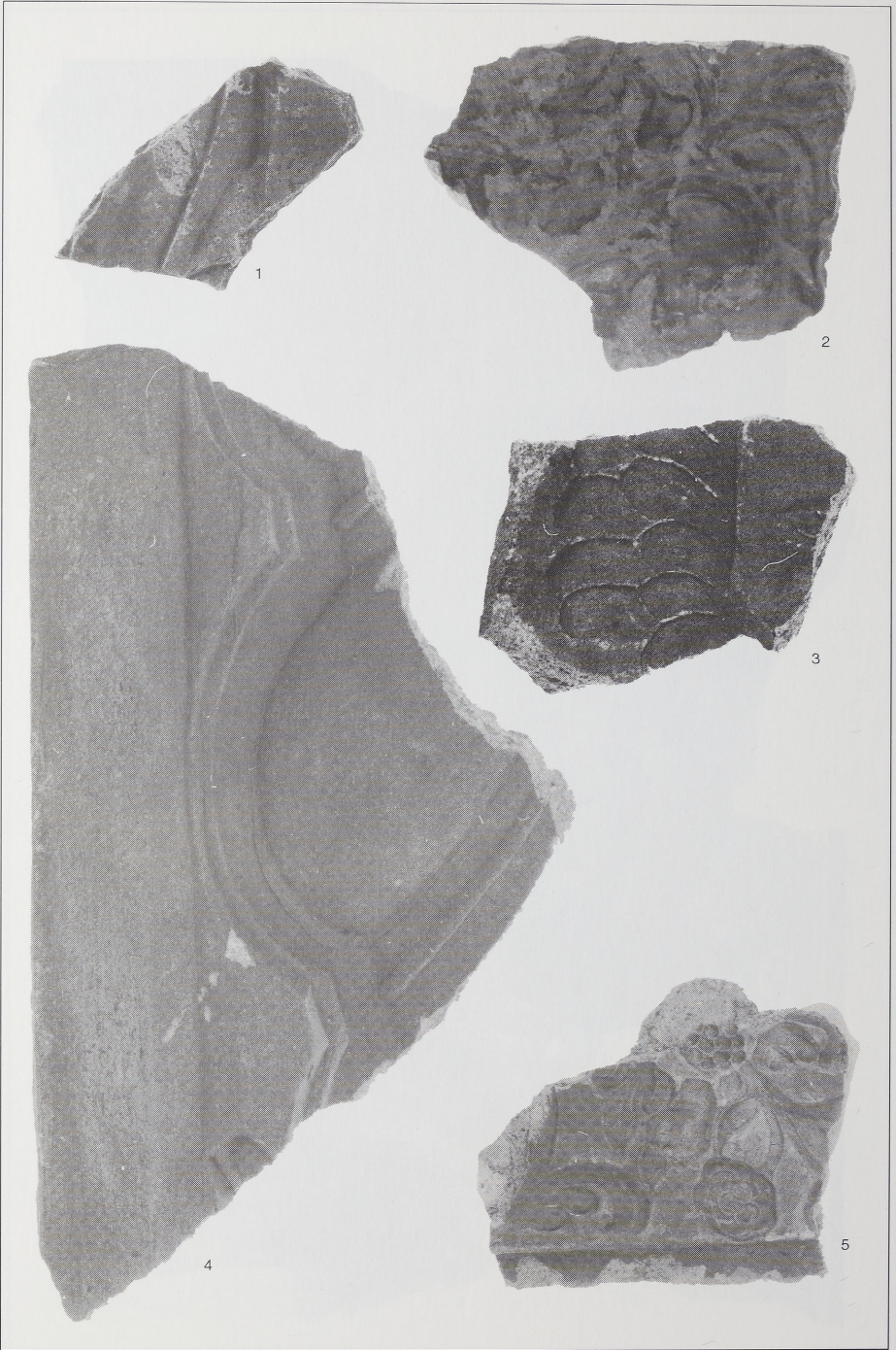
Taf. 11: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1, 7 Reliefkacheln, 2-5 Eckkacheln, 6, 8 Leistenkacheln. M. 1:3



Taf. 12: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1-3 Reliefkacheln. M. 1:3



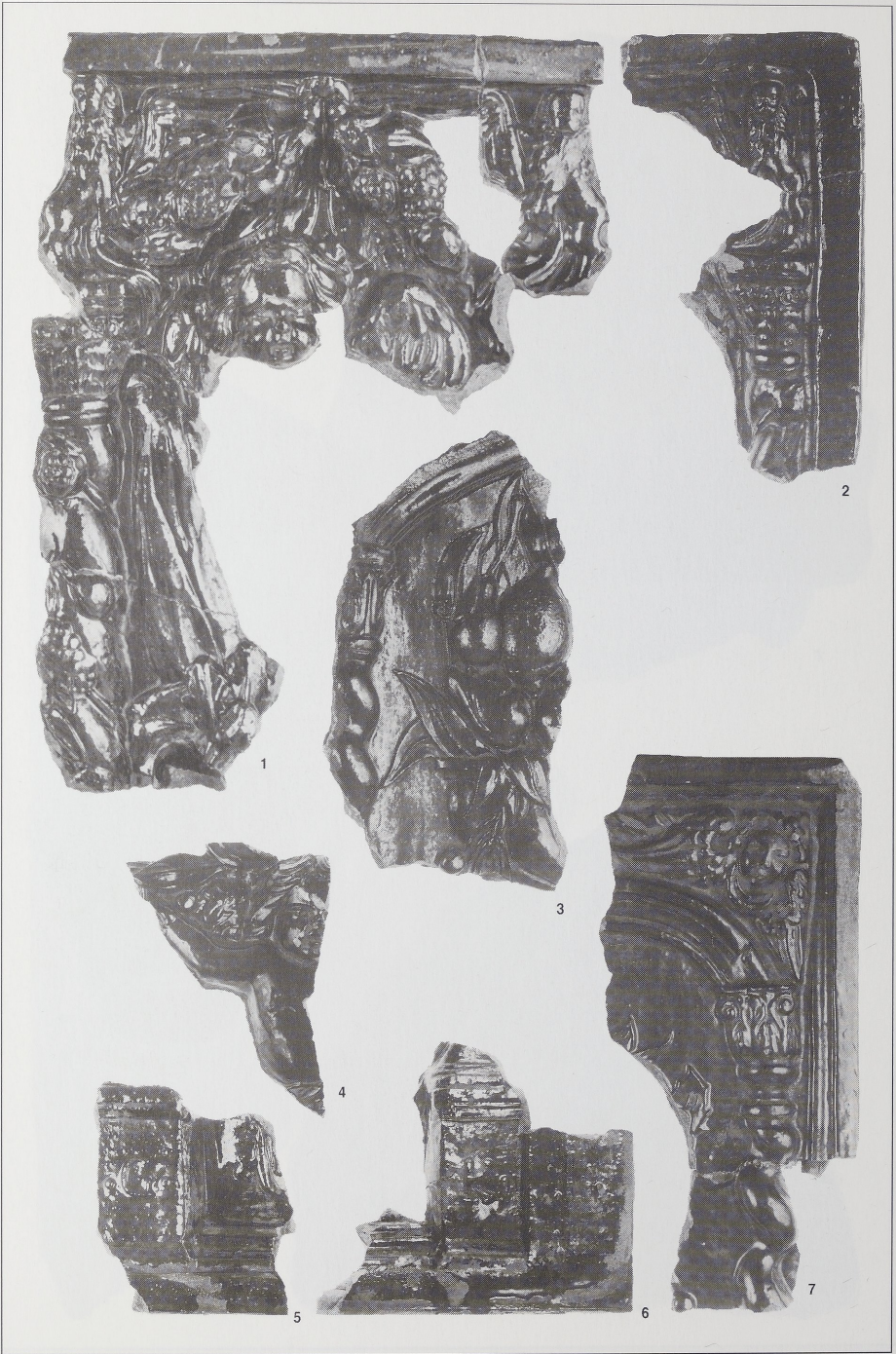
Taf. 13: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1-5 Model. M. 1:2



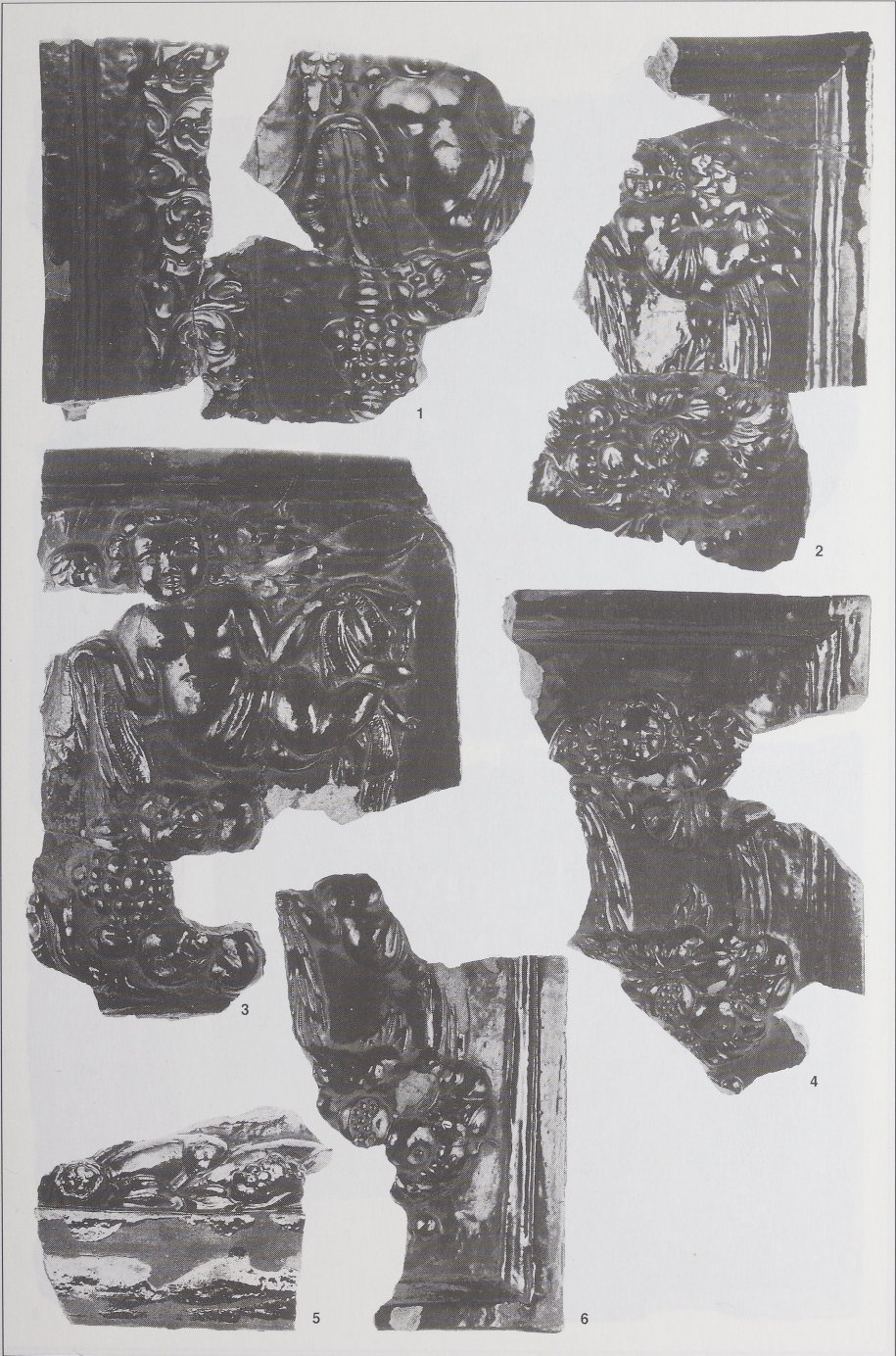
Taf. 14: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1-5 Model. M. 1:2



Taf. 15: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1-4 Model. M. 1:2



Taf. 16: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1-7 Reliefkacheln. M. 1:3



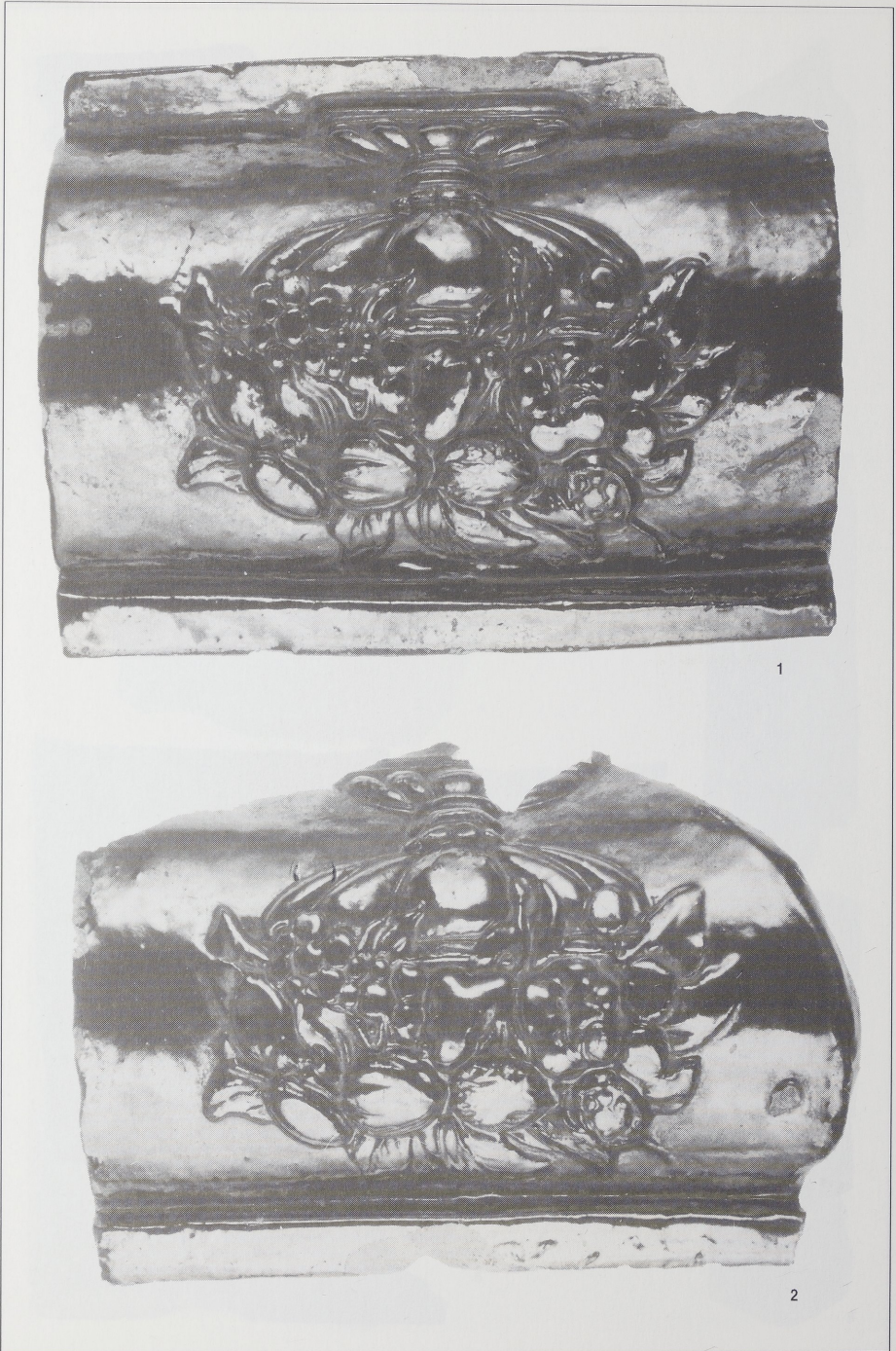
Taf. 17: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1-6 Reliefkacheln. M. 1:3



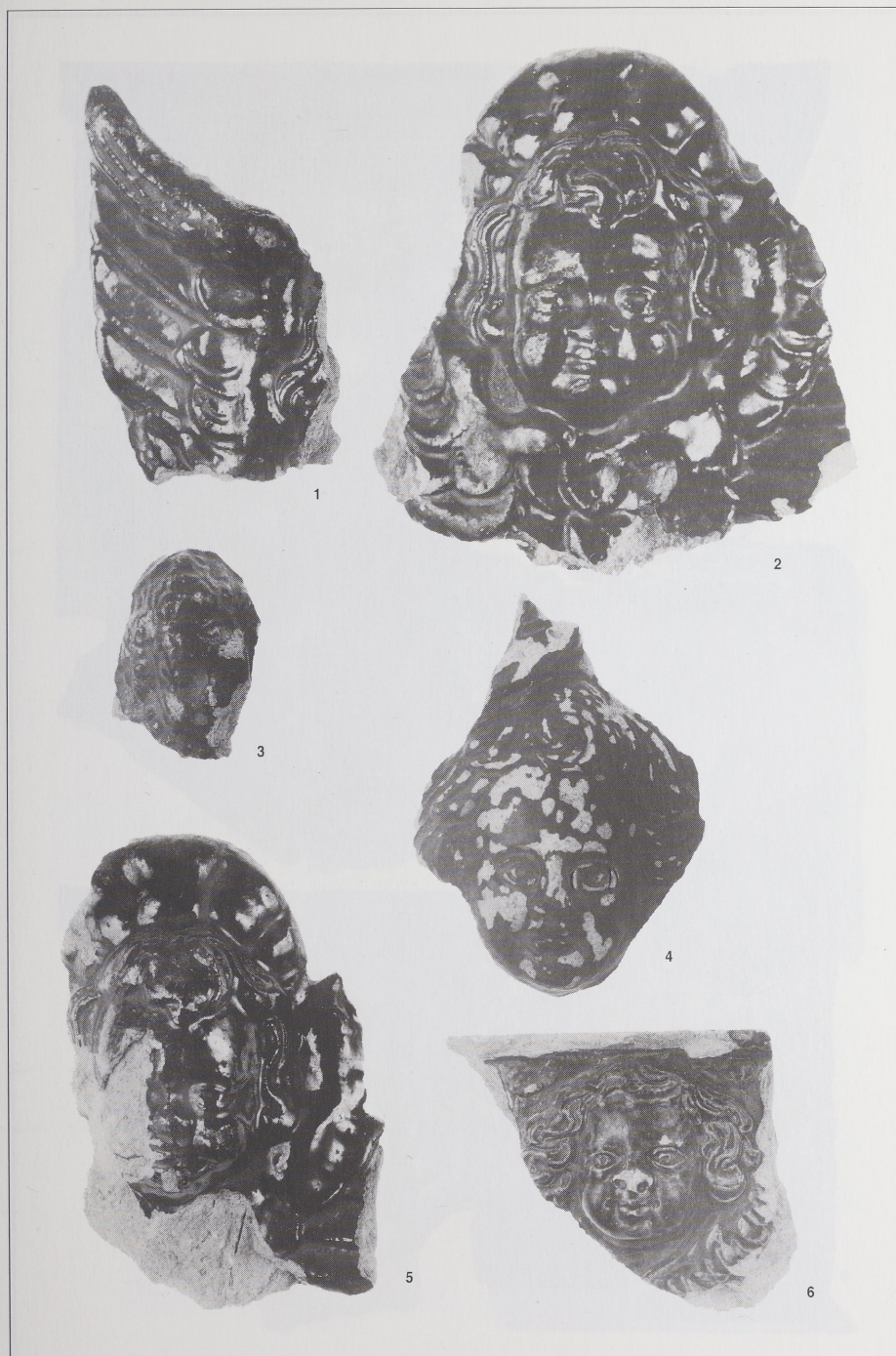
Taf. 18: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1-5 Reliefkacheln, 6 Eckkachel. M. 1:3



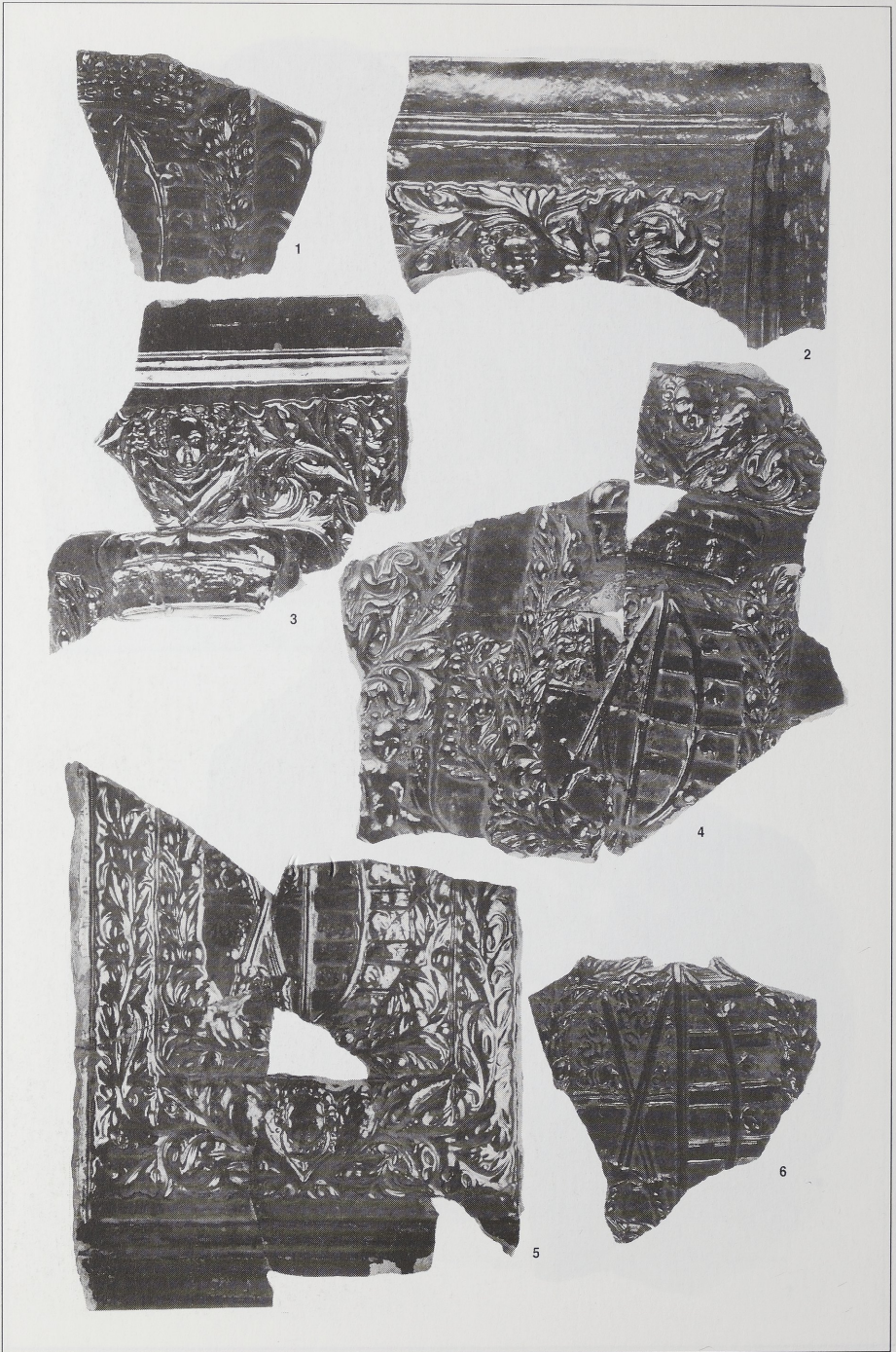
Taf. 19: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1-4 Eck- bzw. Abslußkacheln. M. 1:3



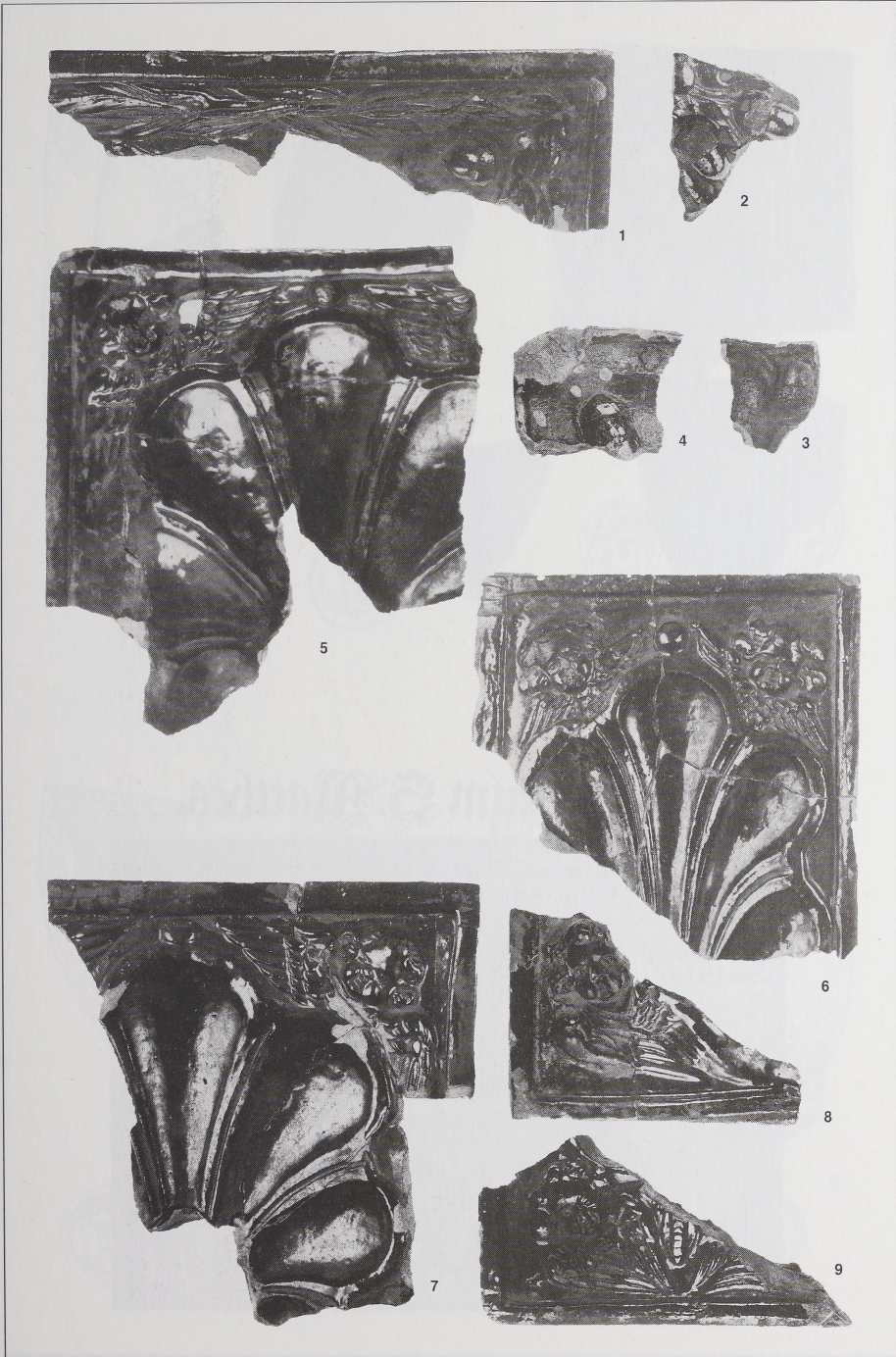
Taf. 20: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1-2 Leistenkachelfries. M. 1:2



Taf. 21: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1, 2, 5 Eckkacheln,
3, 4 Reliefkacheln, 6 Leistenkachel. M. 1:2



Taf. 22: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1-6 Reliefkacheln. M. 1:3



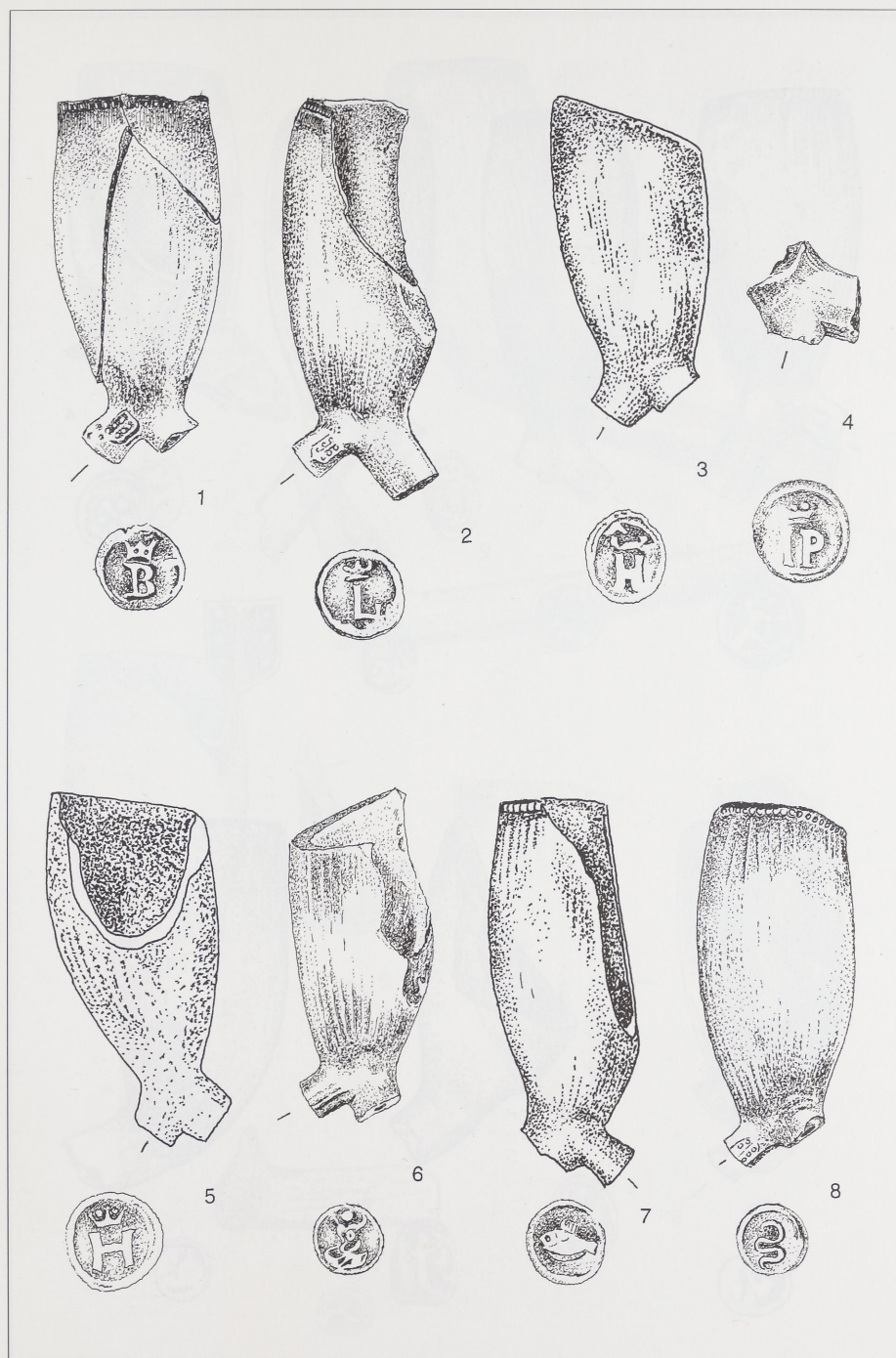
Taf. 23: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1-9 Reliefkacheln. M. 1:3



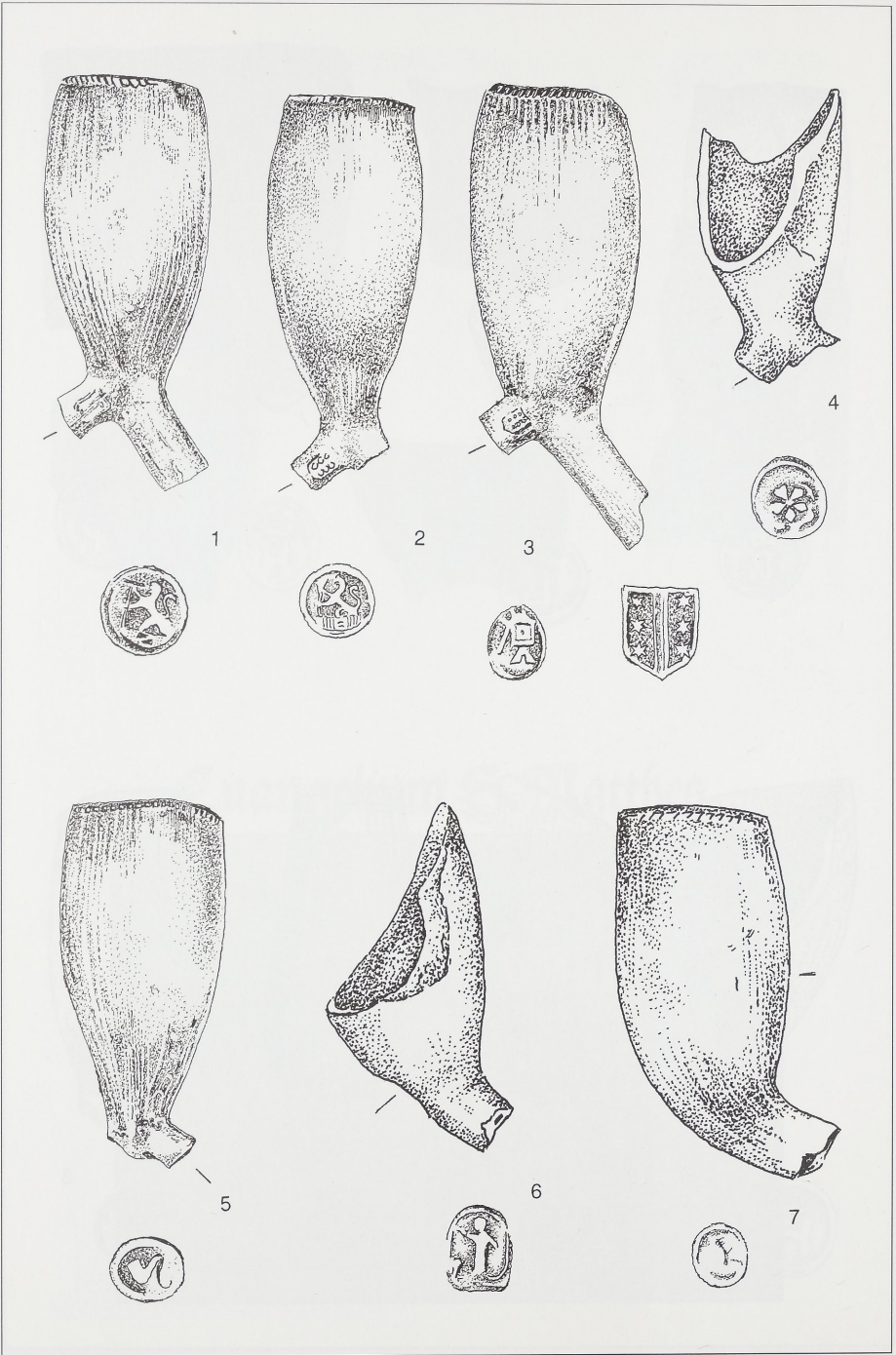
Euangelium S. Matthes.



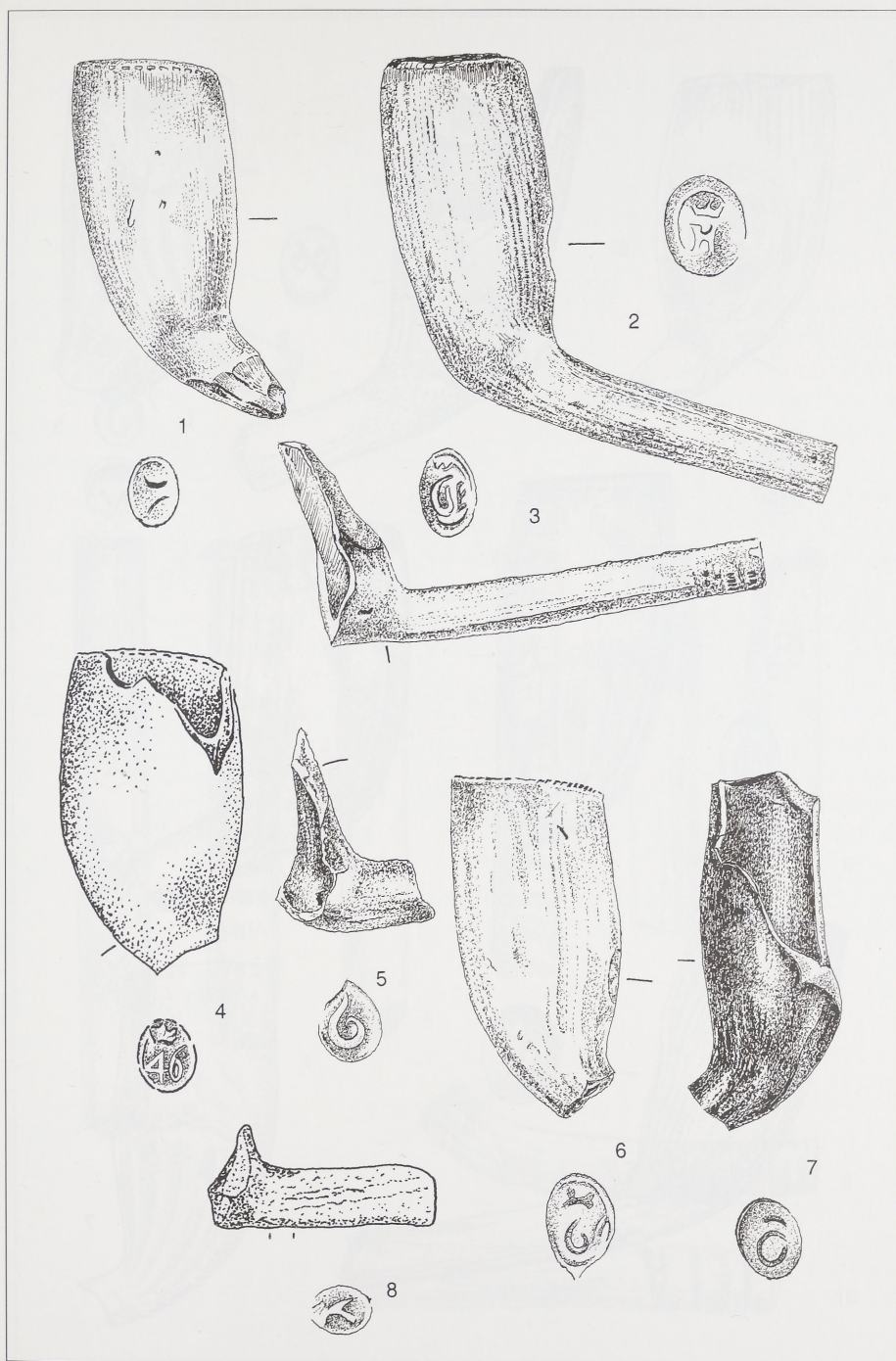
Taf. 24: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1 Eckkachel, 2-4 Reliefkacheln,
5 Holzschnitt Hans Brosames von 1549. 1-4 M. 1:3, 5 M. 1:4



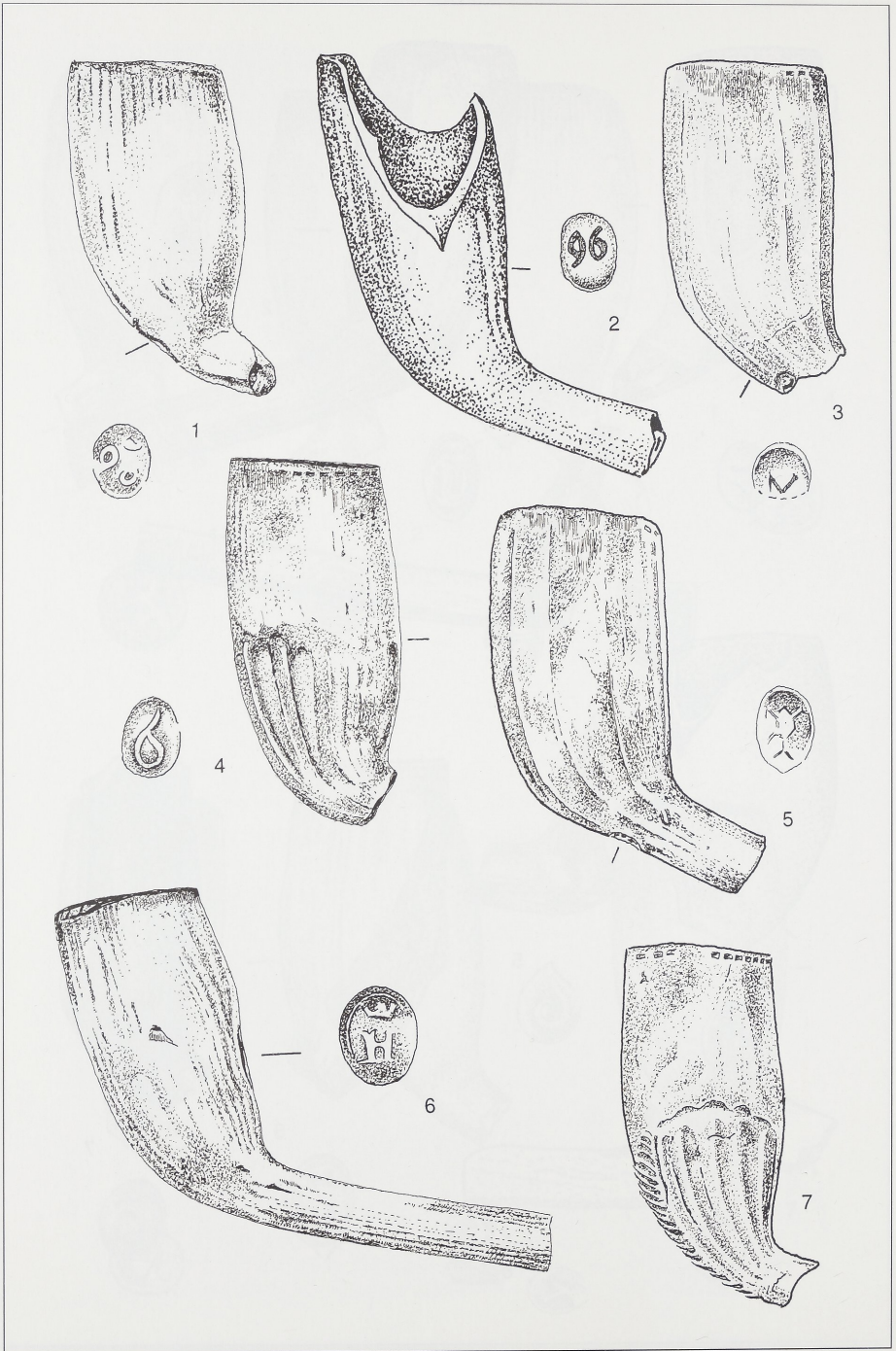
Taf. 25: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1-8 Fersenpfeifen. Pfeifen M. 1:1, Stempel M. 1:2



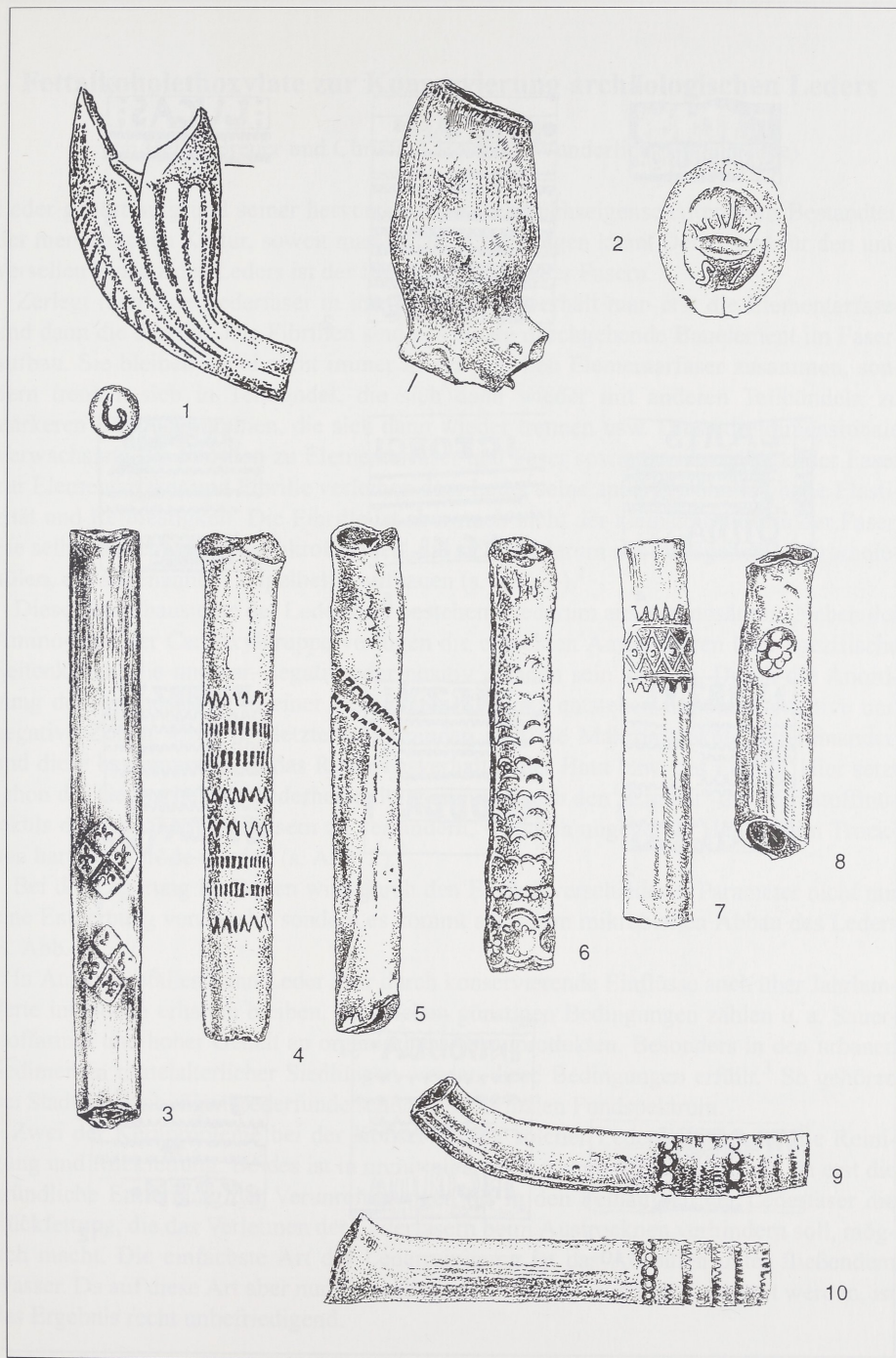
Taf. 26: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1-5 Fersenpfeifen, 6, 7 Rundbodenpfeifen. Pfeifen M. 1:1, Stempel M. 1:2



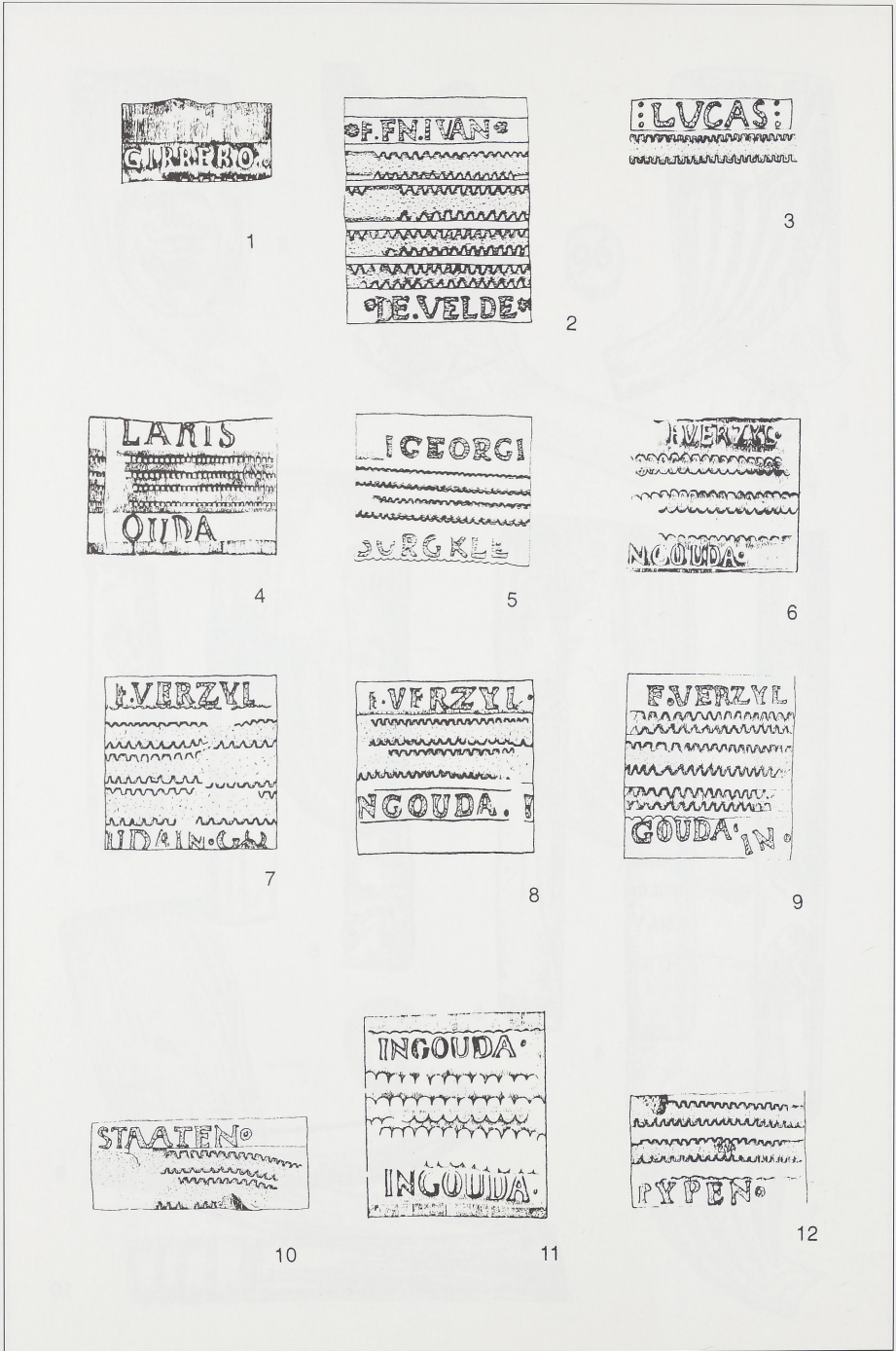
Taf. 27: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1-8 Rundbodenpfeifen. Pfeifen M. 1:1, Stempel M. 1:2



Taf. 28: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1-7 Rundbodenpfeifen. Pfeifen M. 1:1, Stempel M. 1:2



Taf. 29: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1 Rundbodenpfeife, 2 Fersenpfeife, 3-10 Stielstücke. Pfeifen M. 1:1, Stempel M. 1:2



Taf. 30: Wittenberg, Ldkr. Wittenberg, Collegienstraße 58. 1-12 Stieltexte. M. 2:1